



Posener Tageblatt
(Posener Warte)

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
(Anzeigenzeile 15 Groschen)

für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen
Reklameteil 45 Groschen.

Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzelle (90 mm breit) 135 gr.

Postfachkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gefahr im Osten Polens.

Schon seit einigen Monaten haben die Zeitungen der Linken mit einem bemerkenswerten Freimuth über den Osten Polens gesprochen. Sie haben sich nicht mehr gescheut zuzugeben, daß das Verwaltungswesen die schwersten Mängel aufweist. Und was seit langem bekannt war, wurde nun in aller Öffentlichkeit ausgesprochen. Die polnische Regierung hatte die bedauernswürdige Gewohnheit, solche Beamte, die sich durch besondere Unfähigkeit und Unverwendbarkeit auszeichneten, sozusagen zur Strafe in die langweiligen und öden Distrikte zu senden. Das Ergebnis dieser Handlungsweise war ein niederschmetterndes. Der Bauer in den Distrikten verlor auch den letzten Rest von Vertrauen in die Gerechtigkeit des polnischen Beamten, und heute ist die Ueberzeugung allgemein, daß die Reform im Osten zunächst einmal mit der „Aufwertung“ des dortigen Beamtentums angefangen werden müsse. Was weiter noch die Störungerscheinungen in den Ostprovinzen so stark werden ließ, haben wir bereits des öfteren dargelegt. Es ist die zwar rechtlich nicht anfechtbare, aber praktisch unerhört schlimm wirkende Wegnahme von Klöstern und ihre Uebergabe an die Katholiken. (Es ist ganz richtig, daß die Russen zuvor zahllos dieser Kirchen den Katholiken abgenommen und sie den Orthodoxen in die Hände gegeben hatten, aber trotzdem war es sehr gewagt, sie nun ohne weiteres den orthodoxen Weißrussen und Ukrainern, die in den ersten Jahren alles Heil von den Polen erwarteten, wieder wegzunehmen. Dann das unglückselige Ansiedelungswesen, womit Hunderte von polnischen Soldaten auf ukrainische und weißrussische Erde verpflanzt wurden und häufig genug auf ehemaligen Besitztümern der Ukrainer und Weißrussen. Und schließlich war es die Nachlässigkeit der Beamten in Bezug auf Hilfe beim Aufbau der Ortschaften, die durch den Krieg zerstört worden waren. Fast der ganze Osten war durch den Krieg platt gewalzt worden. Ein Abgeordneter der „Wyzwolenie“ teilte mit, daß einzelne Beamte die Lieferung von Bauholz ablehnten mit der Begründung, es sei keines vorhanden, und das bei Dörfern, die mitten im Walde lagen! Man begreift, wie bei einer derart verärgerten Bevölkerung die Eintreibung der Steuern aufgenommen werden mußte. Es kam zu recht heftigen Widerständen und vor allem zu einer Erbitterung, die alle Maße überstieg. Hierzu kam noch die absolut ungleiche Behandlung bei der Steuereintreibung. Der sozialistische Abgeordnete Pragier sagte, daß 48 Grundbesitzer im Kreise Rowno (Güter von über 3000 Morgen) die an und für sich lächerlich geringe Summe von 207 000 Zloty als Vermögensabgabe zahlen sollten. Sie entrichteten aber nur — 21 000 Zloty! Und statt der Einkommensteuer in der Höhe von 400 178 Zloty zahlten sie gar nur — 3475 Zloty! Es ist klar, daß der Bauer, der sich die ungleiche Behandlung mit ansieht, in die höchste Wut gerät, und dies noch mehr der ukrainische und weißrussische Bauer, der bei der eigenen Verbitterung noch die Hezarchie erfährt, die von bolschewistischer Seite mit großer Mühseligkeit im Osten getrieben wird. Es ist gewiß kein Zufall, daß sich von den Ukrainern im Sejm eine rein kommunistische Gruppe abgespalten hat, und daß auch der linke Flügel der Bauernpartei die Wyzwolenie eine eigene Gruppe gebildet hat (4 Herren), die den Kommunisten sehr nahe stehen. Die kommunistisch gerichtete Gruppe im Sejm, die zuerst kaum 2 Mitglieder zählte, kann mit den ihr nahestehenden Kreisen nun auf mindestens 12 Abgeordnete angegeben werden, und das ist immerhin ein ernst zu nehmendes Zeichen zu einer Zeit, wo anderwärts, z. B. in Deutschland, der Kommunismus immer mehr an Boden verliert.

Im Sejm haben Abgeordnete der Ukrainer und der Weißrussen es wagen dürfen, die Unabhängigkeit der von ihnen bewohnten Provinzen in mehr oder weniger ausgesprochenen Form zu verlangen. Waschützuk drohte mit dem Kriege bis auf Messer und Tarasiewicz von den Weißrussen hat in einem Interview sogar mehr oder weniger klar angedeutet, daß bei einem Kriege es nicht die polnische Seite sein werde, auf der seine Volksgenossen stehen würden. Wenn auch nur in der abgeschwächtesten Form ähnliche Dinge von einer anderen Seite geäußert worden wären, so hätte man die Redner gesteigt. Ukrainer und Weißrussen konnten es wagen, diese unglaubliche Sprache zu führen, denn hinter ihnen grollte die unermessliche Rätselfastigkeit des holländischen Reiches, — und niemand weiß, ob nicht der stumme Riese seine Tage ergehen würde, wenn man es in Polen wagte, die Sprecher der Ostgebiete anzutasten, deren Bewohner den Russen als Zugehörige ihres eigenen Reiches immer noch gelten.

Nun hat die Rechte es dennoch gewagt, die Auslieferung der Ukrainer und des kühnen und jugendlichen Wahnezef durchzusetzen. Die Polizei vor allem hatte es sogar so eilig, daß vor den Thoren des Sejm zahlreiche Agenten lauerten, die an dem kritischen Abend die drei Ukrainer sofort in Empfang nehmen wollten. Nur die Klugheit des Sejmmarschalls Rataj ist es zu danken, daß dieser „Meisterstreich“ unausgeführt blieb. Denn da Ukrainer und Weißrussen in später Mitternacht gemeinschaftlich abgezogen, so wäre es sicher zu einem Blutvergießen gekommen, wenn die Polizei es gewagt hätte, Hand an einen dieser vom Sejm ausgelieferten Ukrainer zu legen. Die Ukrainer, die demnächst

Drei Kumpfparlamente in Europa.

Wenn man das Mehrheitsprinzip überspannt. — Ungarn, Mussolini, Tschechien. — Die verflachte Gesetzgebung in der Tschechei. — Das Märchen vom Nationalstaat. — Die wichtigen nationalen Minderheiten.

Es ist eine alte Geschichte, daß die Moralsprediger immer diejenigen sind, welche die Gesetze, die sie predigen, in erster Linie übertreten. Wer an eine Zeit vor etwa zehn Jahren zurückdenkt, und sich dann einmal das Minderheitenprinzip vergegenwärtigt, das heute noch genau so ungelöst ist wie damals, nur mit dem Unterschied, daß die Minderheiten damals nicht so bedrückt worden sind, wie das heute geschieht, der wird erstaunt sein, wie gerade diejenigen Völkerschaften das Gegenteil von dem thun, was sie einst selbst gepredigt.

Toleranz und Verständnis für die Fragen, die eine nationale Minderheit bewegten, hat man verlangt, und es mit Recht getan. Aber man hat damals auch wirklich etwas erhalten, während heute die Minderheiten mit Lebensarten abgepeift werden. Wir finden klassische Beispiele auch in der Tschechoslowakei. Dieses neuerstandene Land von Frankreichs Gnaden ist durch seine neue Griffling in einen Zustand des Größenwahns geraten. Dort wird geglaubt, daß nur die Tschechoslowakei die Weltgeschichte zu machen habe, und daß dieser zusammengewürfelte Staat, der in seinen Grenzen alle Nationen, nur am wenigsten Tschechen umschließt, ein „Nationalstaat“ sei. Besonders die deutschen „Minderheiten“ haben es in diesem Lande schwer. Glücklicherweise sind sie aber kräftig genug, recht laut von der „Toleranz“ der Tschechen zu reden.

In der letzten Zeit haben alle deutschen Parteien im Prager Parlament, einschließlich der Sozialdemokraten, die sich in der Opposition befanden, der „Meißeit“ ihren Kampf angelagt. Und zum Zeichen des Protestes haben alle deutschen Vertreter das Parlament verlassen. Ein kümmerlicher Rest von „Nationalpatrioten“ ist verblieben, der ganz konsterniert war, aber die große Angst nicht zeigte, die sie befiel. Seitdem ist dieses „Parlament“ ein sogen. „Kumpflparlament“. Kopf und Beine fehlen — und das will nun regieren!

In Italien sah ein Mussolini, ein Mann von großen geistigen Ausmaßen, der eigentlich das Parlament regierte. Seit dem Morde an Matteotti ist zum Zeichen des Protestes auch die Opposition fortgeblieben, und dort war sie gewiß schwach genug. Was hat es sogar einem Mussolini genützt? Er muß jetzt klein beigeben, denn er kann einmal nichts dagegen tun, wenn sein Kabinett eine Vertretung hinter sich hat, die von einer scharfen, protestierenden Opposition behindert wird. Und in Italien ist hinter dem starken Mann nichts zu finden, trotzdem kann er nicht, wie er sich das gedacht. Und in der Tschechei sollte man lange gegen die Opposition regieren können, in einer Zeit, wo die starken Männer dort wirklich nicht zahlreich gefaßt sind? Es ist einfach undenkbar, daß die „Diktatoren“ von Frankreich Gnaden in Prag lange große Reden halten können. Unser Korrespondent sendet uns über die Stimmungen, die dort herrschen, folgende anschauliche Betrachtung:

Drei Parlamente sind durch Exodus der Opposition zu Kumpfparlamenten geworden: das italienische, das ungarische und das tschechoslowakische. Es bedeutet schon an und für sich eine schwere politische Krise eines Staates, wenn aiferrnähig große Oppositionen sich bemühnig führen, den Verhandlungen im Parlamente fernzubleiben. In Italien ist die Kammer seit den letzten Wahlen keine Vollvertretung, sondern ein Seerlager der faszijschen Partei. Die Ermordung Matteottis macht es den Oppositionsparteien nicht länger möglich, an den Arbeiten der Kammer teilzunehmen, seit es sich herausgestellt hat, daß die herrschende Partei bis in die höchsten Stellen hinaus durch die Mordtat kompromittiert ist. Herr Mussolini, der einst die Versammlung auf dem Montecitorio recht geringschäßig behandelt hat, ist durch die unerhörte Haltung der Opposition erst darauf gekommen, daß es im zwanzigsten Jahrhundert doch nicht gleich ist, mit einem Kumpfparlament zu regieren, sofern sich der Parlamentarismus nicht ganz abschaffen läßt. Die Wahlreform, die er am Sonnabend angekündigt hat, beweist, daß auch der Duc Italiens eine Umkehr sucht. Die angekündigte Wahlreform bricht geradezu mit den Traditionen des Fasziismus.

In Ungarn hat die Opposition beschlossen, durch Abwesenheit ihren Protest gegen die ertrocknete Geschäftsordnung zum Ausdruck zu bringen. Die bisher erfolglosen Bemühungen des Grafen Bethlen, die Kossuthianer und Sozialdemokraten zur Teil-

sicher verhaftet werden dürften, sind mit dieser Rolle nicht unzufrieden. Sie wünschen es geradezu in der Rolle von Märtyrern aufzutreten. Sie versprechen sich davon eine gewaltige Einwirkung zur Revolutionierung der ukrainischen Massen. Vauchec, der gleichfalls ausgelieferte Kommunist, ist schon verhaftet. Auch das wird nicht ohne Wirkung auf die Ostreise bleiben, in denen die bolschewistische Agitation recht erfolgreich betrieben wird. Man sagt also nicht zuviel, wenn man behauptet, daß die Rechte, die so gedankenlos diese Auslieferungen durchgeführt hat, dem polnischen Reiche hierdurch mehr Schaden zugefügt hat, als dies eine verlorene Schlacht zu tun imstande gewesen wäre.

Zu dieser heftigen Dummheit ist die Rechte wieder einmal aus kurzsichtiger Parteiliebe verleitet worden. Der als Führer der Linken in das Kabinett in der hervorragenden Stellung eines Präsidentenvertreters eingetretene Herr Thugutt hat in letzter Zeit mit einem Mute ohne gleichen die Wunden in der Verwaltung des Ostens dargelegt. Erkenntnis der Schäden ist der erste und beste Weg zu ihrer Besserung. Und Herr Thugutt will bessern. Er will die Verwaltung reformieren und vor allen Dingen das gänzlich verfallende Gerichtswesen im Osten vereinfachen und den Verhältnissen anpassen. Aber eines kann Herr Thugutt nicht, er kann nicht den größten Stein des Anstoßes im Osten hinwegnehmen: die riesigen Steuerabgaben! Und so lange keine Steuererleichterungen in diesem so sehr von der Noth mitgenommenen Gebiete kommen, fürchten wir, daß weder

nahme an den Verhandlungen zu bestimmen, von denen sie zuerst ein willfähiger Reichstagspräsident ausgeschlossen hat, beweisen, daß ihm das Fernbleiben der Opposition auf die Dauer unangenehm ist.

In Prag stellt man sich in Regierungskreisen zwar noch immer so, als wäre der Grobus der nationalen Widerheiten nur als eine unwichtige Episode zu werten. Doch mehren sich in den letzten Tagen die Nachrichten über die Schwierigkeiten im Innern der Regierungenkoalition, die Gerichte über eine baldige Kabinettskrise und über die Verufung eines Beamtenministeriums. Das dauernde und bewußte Fernbleiben der Opposition ist eben das Symptom einer organischen Erkrankung des tschechoslowakischen Parlamentarismus, und wenn der Grobus der Minoritäten schon nicht den Ausdruck der Todeskrise des Systems ausgelöst hat, so hat sie deren Eintreten sicherlich beschleunigt. In aller drei europäischen Kumparlamenten kommt dieselbe Krankheitserscheinung zum Ausdruck: die Überspannung des Mehrheitsprinzips. Die Folgen davon können an dem tschechischen Beispiel am besten erörtert werden. Die Demokratie kann ohne Mehrheitsprinzip nicht auskommen. Die tschechische Regierungskoalition glaubt nun, in Anwendung dieses Erfahrungsatzes ihren Willen und ihre Meinung unbedingt zur Durchführung bringen zu können. Dadurch, daß die fünf Koalitionsparteien lediglich durch die Zugehörigkeit zur tschechischen Nation zusammengehalten werden, treten die großen politischen, sozialen und kulturellen Gegensätze ganz zwischen den Koalitionsparteien in den Hintergrund. Wenn also die Mehrheitsparteien in nationaler Beziehung eine Parlamentsdiktatur ausüben, so kann dies nur auf Kosten der übrigen Programmpunkte der Koalitionsparteien geschehen. Dadurch aber verflacht die ganze gesetzgeberische Tätigkeit in einem solchen Staate. Es erschöpft sich die ganze Regierung in der Sorge der Aufrechterhaltung der Vorkherrschaft unter dem Deckmantel der demokratischen Mehrheitsrechte. Es hat sich in diesen Staaten, in deren Kumparlamenten die Mehrheiten Parlamentsdiktaturen eingerichtet haben, ergeben, daß es ein überwundener Standpunkt ist, über die Meinung der Opposition einfach zur Angeordnung überzugehen. Demokratie setzt vielmehr ein fortgesetztes Verhandeln und Einbernehmen mit der Opposition voraus. In zahlreichen Staaten, vor allem in Österreich, hat sich diese Auffassung in den letzten Jahren immer mehr durchgerungen und nicht zum Schaden der Bevölkerung. Die Opposition wird sich erst durch eine derartige Auffassung der Demokratie ihrer Verantwortlichkeit gegenüber dem Staatsvermögen wirklich bewußt. Natürlich gilt dies noch in erhöhtem Maße, wenn die Opposition nicht eine politische ist, wie in der Tschechoslowakei, sondern gleichzeitig die Vertretung eines ganzen Volkes. Tatsächlich bedeutet die schrankenlose Herrschaft der Koalition der fünf tschechischen Parteien, daß in dieser demokratischen Republik die Tschechen allein politischen Einfluß haben, daß sie dadurch auch über die Deutschen und Slowaken regieren und herrschen. Der Deutschen muß sich daher notwendigerweise das Gefühl bemächtigen, daß sie in allen Tatsachen ihres nationalen Lebens von den Tschechen abhängen. Selbst wenn die Tschechen mehr Einsicht hätten, als es der Fall ist, muß dieser Zustand zu Explosionen führen. Das Verlassen des parlamentarischen Bodens, das in der Tschechoslowakei jetzt zur Regel geworden ist, ist auch nur als eine solche Explosion zu werten. Die Tschechen sollten sich doch einmal ihrer Gefühle im alten Österreich erinnern, in dem sie eine ganz andere Stellung einnahmen, als sie jetzt den Deutschen in ihrem „Nationalstaate“ einräumen. Sie verlangten damals immer einen Landwirtschaftsminister im österreichischen Kabinett und nun wollen sie allein über die Einnahmen und Ausgaben des Staates beschließen und auch über die große finanzielle Kraft der Deutschen frei verfügen. Es ist eine sonderbare Sache um die tschechische Demokratie, die im alten Österreich immer auf das Energiichste für die Autonomie der Nationen eingetreten ist, nun aber in der tschechoslowakischen Republik von einer Autonomie der Nationen nicht nur nichts wissen will, sondern die diesbezüglichen Bestrebungen geradezu als Hochverrat stempelt. Statt der Verfüßung der Nationen, verlangen die Tschechen von diesen geradezu die Ehrfurcht vor dem Nationalstaat, in nicht ungestümmer Weise, als einfluß die Dynastie von den Tschechen Ehrfurcht verlangte.

Ukrainer noch Weißrussen sich mit dem Schmerzenspflasterchen anderer Reformen zufrieden geben werden. Also die Lage ist schon schlimm genug, selbst wenn Herrn Thugutt wirklich seine Reformen gelingen sollten und er mit seiner veröhnlichen Handlungsweise Erfolg haben sollte. Nun aber kommt die Rechte und begeht die unversöhnlichste That, die überhaupt nur möglich ist: sie überliefert die ukrainischen Führer den Gerichten. Herr Thugutt soll sich ärgern! Mit dieser kindlichen Sucht Herrn Thugutt zu ärgern hat aber die Rechte dem Land einen Schlag versetzt, dessen Folgen vorläufig unübersehbar sind.

In seiner ungewöhnlich mutigen Rede sagte Herr Thugutt unter anderem: Auch die technische Bewegung ging ursprünglich nur von einigen Duzend Leuten aus, und kaum einige Hunderte bekannten sich zu ihr. Und heute sind die Tschechen eine Volksgemeinschaft von einigen Millionen, die in Europa mitredet. Man kann nicht sagen, daß das Volksbewußtsein der Ukrainer und Weißrussen heute besonders tief sei. Aber schon beginnt sich das zu ändern. Und dabei ist die Zahl der Leute, die sich zum Volksbewußtsein bekennen, wie wir bei den Tschechen sehen, gleichgültig. Wenn erst der Kristallisationspunkt gegeben ist, so kristallisiert sich um ihn das Volkstum. Und wenn sich das ukrainische und weißrussische Volk zu einem Volkstum kristallisiert, so sehe ich nur das eine: Gefahr für Polen, wenn es statt mit, gegen uns geht! Jeder kennt die deutsche und die russische Gefahr, und wir wissen uns keinen Rat mit ihr. Aber eine wirkliche Gefahr werden beide erst bann,

wenn sich die Minderheiten in den Ostgebieten im Falle eines Krieges gegen uns wenden, statt mit uns zu gehen.

Demüthiger und freimüthiger als Herr Thugutt kann man nicht sprechen. Dieser Staatsmann, dem man das Verdienst nicht abstreiten kann, der Gefahr unerschrocken ins Antlitz zu sehen, hat also klar erkannt, daß Ukrainer und Weißrussen im Begriffe sind, sich ihres Volkstums bewußt zu werden. Nicht ohne feste Regierung also haben die Ukrainer und Weißrussen im Sejm die Selbstständigkeit, ja die Unabhängigkeit der von ihnen bewohnten Provinzen verlangt. Noch vor vier Jahren waren die Weißrussen bereit, in engster Gemeinschaft mit den Polen zu bleiben. Die Ukrainer aber, vor allem die Bauern, waren viel zu gleichgültig, um so etwas wie Haß gegen Polen aufbringen zu können. Wer ihnen das angenehmere Leben bot, dessen Freund waren sie. Heute aber ist der weißrussische Bauer ebenso polenfeindlich, wie es der ukrainische Bauer geworden ist. Das bekannte Verwahrlosetum und zahllose Mißgriffe haben diese unglückselige Wendung gegen Polen verursacht. Ob es noch Zeit ist zur Umkehr und zur Rettung? Wir wissen es nicht. Wohl aber sehen wir, daß die Rechte in ihrer Parteiblintheit und Leidenschaft imstande ist, jeden Reformwillen auf das energischste zu hindern. Fordert sie doch heute noch den Ausnahmezustand für die Ostgebiete, ein Mittel, das binnen weniger Wochen die Revolution im Osten hervorrufen könnte.

Vom Obersten Verwaltungsgerichtshof in Warschau.

Nach der Abwanderung der deutschen Richter wandte sich die polnische Justizverwaltung an die Rechtsanwälte mit der Bitte, im Interesse der Fortführung der Rechtspflege auszuweichen bei den Kreisgerichten richterliche Funktionen zu übernehmen. Zu den Anwälten, welche sich der polnischen Regierung zur Verfügung stellten, gehörte auch der Rechtsanwalt S. in P. Er wurde durch Verfügung des Präsidenten des Appellationsgerichts Posen zum kommissarischen Richter beim Kreisgericht J. ernannt und verließ das Amt eines Grundbuchrichters etwa 4 Jahre lang, und zwar namentlich und neben seinem Anwaltsberuf. Am 30. November 1923 „kündigte“ der Präsident des Appellationsgerichts dem Rechtsanwalt S. die richterliche Stellung. Bald darauf erklärte der Wojewode zu Posen, daß die dem Rechtsanwalt S. erteilte Vereinigung seiner polnischen Staatsangehörigkeit ungültig sei und entzog ihm den ihm vom Staat erteilten polnischen Reisepaß. Rechtsanwalt S. erhob gegen diese Entscheidung beim Obersten Verwaltungsgericht in Warschau Klage mit der Begründung, daß er infolge der Übernahme der richterlichen Stellung im Staatsdienste die polnische Staatsbürgerschaft erworben habe, umso mehr, als weder bei seiner Ernennung, noch später die Behörden einen Vorbehalt hinsichtlich seiner Staatsangehörigkeit gemacht hätten. Der Wojewode beantragte die Abweisung der Klage, weil bei der vorübergehenden Übertragung unmittelbarer Staatsämter im Wege des Vertrages ein auf den Erwerb der Staatsbürgerschaft bezüglicher Vorbehalt nicht nötig sei, und die Vorschrift des Artikels 5 Absatz 5 der Verordnung des Ministeriums des früheren preussischen Teilgebiets vom 5. Februar 1921, auf welche der Kläger sich stütze, auf solche kommissarische Beamte nicht anwendbar sei, welche für den unmittelbaren Staatsdienst ernannt sind.

Das Oberste Verwaltungsgericht hat in der Sitzung vom 3. November 1924 unter der Geschäftsnummer S. Rej. 548/24 für Recht erkannt,

daß die vom Kläger angefochtene Entscheidung des Wojewoden gesetzwidrig ist.

Der höchste Verwaltungsgerichtshof hat dem Kläger die polnische Staatsbürgerschaft zugesprochen und seine Entscheidung wie folgt begründet:

„Bei der Prüfung dieser Angelegenheit hat der Oberste Verwaltungsgerichtshof erwogen, daß der durch den Wojewoden angelegene Artikel 5 der Verordnung des Ministers des früheren preussischen Teilgebiets vom 5. Februar 1921 — Gesetzsammlung Position 95 — in seinem ersten Absatz von der dauernden Übernahme eines Amtes im unmittelbaren polnischen Staatsdienst spricht und, da er im Absatz 5 von „Personen, welche dem ersten Absatz nicht unterliegen“, handelt, infolge dieser Gegenüberstellung sich auch auf diejenigen Personen bezieht, welche vorübergehend durch Vertrag, wie hier der Kläger, eine Stellung im Staatsdienst übernommen bzw. bekleidet haben. Bezüglich dieser Personen macht der Artikel 5 Absatz 5 den Vorbehalt, daß sie die polnische Staatsbürgerschaft nur dann erwerben, wenn sie kraft ausdrücklicher Gesetzesvorschrift hinsichtlich ihres Dienstcharakters denjenigen Personen gleichgestellt sind, welche ein unmittelbares Staatsamt bekleiden. In dieser Beziehung bestimmt Artikel 6 der Verordnung des Ministers des früheren preussischen Teilgebiets vom 31. Januar 1920 — Gesetzsammlung Position 44 — übernommen haben. Da nun ferner bei der Ernennung des Klägers zum kommissarischen Richter ein Vorbehalt hinsichtlich des Erwerbs der polnischen Staatsangehörigkeit nicht gemacht worden ist, hat der Kläger durch die Übernahme seines Amtes die polnische Staatsangehörigkeit erworben.“

Aus diesen Gründen hat das Oberste Verwaltungsgericht die angefochtene Verfügung auf Grund des Artikels 26 des Gesetzes vom 3. August 1922 — Gesetzsammlung Pos. 600 — als ungültig aufgehoben. Gleichzeitig bemerkt das Oberste Verwaltungsgericht, daß die irrtümliche Berufung des Wojewoden auf den Artikel 16 der Ausführungsverordnung vom 5. Februar 1921 für die Entscheidung außer Betracht bleiben konnte, da die Verordnung vom 13. Februar 1920, auf welche der Wojewode seine Entscheidung hätte gründen müssen, die Befugnis des Wojewoden nicht ändert.

Die vorstehende Entscheidung ist von besonderem Interesse für alle diejenigen, welche kommissarisch in Polen ein Richteramt bekleiden haben. Im vorliegenden Falle hat übrigens der Kläger durch den Erwerb der polnischen Staatsangehörigkeit seine deutsche Reichsangehörigkeit nicht verloren.

Rechtsanwalt Mühling.

Gegen die Demagogie.

Die N. P. R. ist sehr aufgeregt.

Wir lesen in der „Pravda“, dem Posener Organ der N. P. R.: „Großen Lärm hat in der Presse aller politischen Schattierungen letztes die Auslieferung des kommunistischen Abgeordneten Łasucki und der drei ukrainischen Abgeordneten Wajnczuk, Łauczma und Sergiusz Kojczki verursacht.“

Wie die Depeschen meldeten, wurde der Abg. Łasucki des Staatsverrats angeklagt, da er in Braemsk in einer Versammlung zur Revolte, zum gewaltsamen Regierungssturz und zum Bürgerkrieg aufgefordert hatte.

Die ukrainischen Abgeordneten wurden der Aufwiegelung gegen den Staat und die polnischen Bürger angeklagt. Einer von ihnen soll sogar in einer Versammlung in Porajewo folgende skandalösen Äußerungen getan haben:

„Die Ansiedler, das sind Läuse, die man abschütteln muß. Jegliches Kompromiß hat verfaßt, und es bleibt nichts anderes übrig als der Kampf. Es wird noch die Zeit kommen, da wir, die Ukrainer, die Polen, die polnischen Behörden und die Ansiedler von hier vertreiben werden. Man muß, beginnen, die Polen zu morden und ihren Besitz zu verbrennen. Die polnischen Beamten sind Diebe. Alle Güter werden wir in Brand stecken usw.“

Der Sejm beschloß natürlich, auf Antrag der Kommission, alle oben aufgeführten Abgeordneten den Gerichten auszuliefern.

Bevor man jedoch zur Abstimmung schritt, stellten die Sozialisten einen eigenen Antrag, in dem verlangt wurde, die Angelegenheit an die Kommission zurückzuverweisen. Gegen den Antrag der Sozialisten stimmten: der Nationale Volksverband, die Christl. Nationalen, die Christl. Demokratie, die Pjastpartei und die Nationale Arbeiterpartei, wobei ein Teil der „Wyzwolenie“ nicht stimmte.

Wegen der Tatsache, daß die Nat. Arbeiterpartei gegen den Antrag auf Zurückverweisung stimmte, also gegen die Aufschübung der Angelegenheit, trat die sozialistische Presse, die seit gewisser Zeit die Nat. Arbeiterpartei systematisch angreift, mit geradezu herausfordernden Anklagen an die Adresse der Nat. Arbeiterpartei hervor.

So wirft das Hauptorgan der Sozialisten, der in Warschau erscheinende „Robotnik“, in Nr. 346 der Nationalen Arbeiterpartei direkt vor, daß sie „für die Grenzmarkenpolitik der „Chjena“ eingetreten“ sei.

Der Standpunkt der Nationalen Arbeiterpartei in Fragen der Grenzmarkenpolitik ist allgemein bekannt. (1) Die Nat. Arbeiterpartei hat als demokratische Partei die Parole der Gleichheit aller Staatsbürger ohne Unterschied des Bekenntnisses und der Nationalität auf ihre Fahnen geschrieben und in ihrer Tätigkeit auf dem Sejmterrain wiederholt Beweise dafür erbracht.

Das bedeutet aber noch nicht, daß die Nat. Arbeiterpartei auf dem Sejmterrain gekümmert werden soll, daß sie diejenigen Staatsbürger verleiht, die gegen den Staat offen vorgehen, indem sie die Volksherrschaft und die Grenzbevölkerung zu Gewalttaten an Polen, die die Grenzmarken bewohnen, aufreizen.

Die Nationale Arbeiterpartei steht fest auf dem von der Verfassung bezeichneten Standpunkt, daß jeder Staatsbürger das Recht hat, sich seinen Wohn- und Aufenthaltsort im ganzen Staatsgebiet, also auch in der Grenzmark, nach Belieben zu wählen. Es ist jedem Bürger der Ostmarken gestattet, sich in den Westmarken anzusiedeln, aber es ist auch jedem Bürger der Westmarken erlaubt, sich in den Ostmarken frei anzusiedeln. Mit welchem Recht wagt also jemand, die Parole zu propagieren, daß die Ostmarken lediglich der Bevölkerung gehören, die sich zu einer anderen als der polnischen Nationalität rechnet nur deshalb, weil diese Bevölkerung dort in einer gewissen, oft zweifelhaften (1) Mehrheit wohnt? Um so mehr betrifft dies Ostgalizien, das man doch nicht zu den Ostmarken zählen kann. Wenn also das sozialistische Organ aus der Auslieferung der ukrainischen Abgeordneten, die unter der friedlichen ukrainischen Bevölkerung systematisch Anarchie und Haß säen, eine „Grenzmarkenpolitik“ macht, dann ist das nichts anderes als leere Demagogie, die darauf berechnet ist, diese Bevölkerung bei künftigen Wahlen zu unterwerfen, wenn nicht schon die Unterwerfung der bereits im gegenwärtigen Sejm Unruhe stiftenden Vertreter dieser Bevölkerung, nicht selten sogar gegen ihren Willen. Vom Verband weißrussischer Lehrer in Wilna ist in einem an den Sejm gerichteten Schreiben festgestellt worden, daß man dort bebauern muß, wenn einige Abgeordnete der Ostmark gegen die Intentionen ihrer eigenen Lehrer im Sejm und außerhalb des Sejm eine staatsfeindliche Stellung einnehmen. Um so schwieriger ist es einer Partei, die auf der Wacht der Interessen des Staates und des Volkes steht, wie es die Nationale Arbeiterpartei ist, den wegen seiner zynischen und systematischen Befleckung des Staates bekannten kommunistischen Abgeordneten Łasucki zu verteidigen, der die Frechheit besitzt, öffentlich zur Revolte gegen die legale Regierung und zur Einführung kommunistisch-bolschewistischer Ordnung aufzurufen.

Wenn man wirklich das Wort ergreifen, nicht aber mit Hilfe der Demagogie Parteinteressen betreiben will, so muß man, bevor man einer anderen Partei Moral zu predigen beginnt, vorher erst lernen, „Grenzmarkenpolitik“ von Reaktion auf gemeine Vergehen, von Auslassungen, die im Interesse der Feinde des Staats nicht „Grenzmarkenpolitik“, sondern „staatsfeindliche Politik“ treiben, zu unterscheiden. Der „Robotnik“ aber hat mit seinem Artikel den Beweis dafür erbracht, daß seine Partei dies nicht versteht.

Der „Robotnik“ soll also in Zukunft in seinen Urteilen über andere etwas zurückhaltender sein, damit wir ihm nicht den Vorwurf zu machen brauchen, daß er Personen in Schutz nimmt, die sowohl die Grundlage des Staates als auch ihrer eigenen Wähler unterminieren. Man bestreitet nicht das Los der Grenzbevölkerung durch revolutionäre Agitation und Diverfionsanschläge, und man wird auch nicht durch solche Methoden auf die Entwicklung eines einträchtigen Zusammenlebens der einzelnen Nationalitäten, die den Staat bewohnen, im Namen wahrhafter Demokratie eindringen.“

Die N. P. R. erhebt in diesem Artikel drohend den Finger und schwört bei aller Heiligkeit, daß sie eigentlich demokratisch sei, weil sie diese Parole habe. Parole — man merke sich das. In Wirklichkeit ist es bei ihr freilich bei der Parole geblieben. Ihre Tätigkeit in verschiedenen Fragen ging dahin, den Mannen der Rechten Stütze zu sein. Diese Partei, die zwar die Rechte aus Parteigründen bekämpft, hat sich nie gescheut, oftmals ihrer „rein demokratischen“ Parole untreu zu werden. Sie hat also gezeigt, daß sie eigentlich nur Parolen hat, aber keine Taten erstrebt.

Was die Auslieferung der Abgeordneten anbelangt, so sind wir nicht in der Lage, ganz ihre Meinung zu teilen. Wir geben zu, daß Abgeordnete niemals zum Landesverrat auffordern dürfen, daß eine solche Mißthat vom Staatsinteresse zu verurteilen ist. Aber wir haben die Gründe zu erwägen, ehe wir ohne weiteres den Stab brechen. Łasucki, der Kommunist, ward ausgeliefert und verhaftet, denn er hat „geheime Verschwörungen angezettelt“, sagt man; wir wissen nicht, ob das wahr ist, aber das wird ja der kommende Prozeß ergeben.

Schmerz liegen schon die Dinge bei den Ukrainern. Diese, behauptet man, hätten etwas Ähnliches getan. Behauptungen sind noch keine Beweise. Aber wir dürfen nicht unterschätzen: die Ukrainer sind schlecht, gar nicht als gleichberechtigte Bürger behandelt worden. Wir verweisen auf die Feststellungen des Herrn Thugutt und vieler anderer polnischer Abgeordneten. Die Erregung im Osten ist groß. Das Volk ist in einer furchtbaren Stimmung, nicht durch die Agitation allein. Agitation ist erfolglos, wenn keine realen Gründe dafür vorhanden sind. Man hat selbst den Boden geschaffen, auf dem eine so gefährliche Agitation gedeihen konnte. Weiß das die N. P. R. etwa nicht?

Die Auslieferung der Ukrainer hätte jetzt nicht erfolgen dürfen, das war unklug. Denn man beruhigt eine brennende Stadt nicht, wenn man mit Petroleum zu „lösen“ versucht. Und die Ukrainer jetzt auszuliefern, da Herr Thugutt zur Verurteilung der erregten Ortsbewohner alle möglichen Schritte unternimmt, ist politisch falsch. Man schaffi Märtyrer, und das ist jetzt nicht notwendig, das gibt nur neue Nahrung zu einer staatsfeindlichen Propaganda. Ob die Ukrainer sich in der Weise ae-

ußert haben, ist fraglich; bewiesen ist noch nichts. Es kommt darauf an, ob man diesen Beweis führen kann. Geht es nicht, so war ein großer Aufwand schmachlich vertan, und die Lage ist schwieriger als vorher. Die Zurückverweisung an die Kommission zur weiteren Untersuchung wäre jedenfalls klüger gewesen.

Die N. P. R., die ja so demokratisch ist, daß sie alle Bürger als gleichberechtigt betrachtet, hat ja genug Proben gegeben, was sie darunter versteht. Wir erinnern nur an die letzte Auslieferungsabstimmung gegen unseren deutschen Abgeordneten Graebe. Hier war klar erwiesen, daß eine Auslieferung ein Unrecht wäre, daß Abg. Graebe vollkommen im Recht war, daß eine Auslieferung allen Begriffen von Recht und Gerechtigkeit zuwider spräche. Herr Marweg hat freilich andere Begriffe, und er hat nach dem Schema: „Der Jude wird gehängt“ die Auslieferung verlangt, weil es sich um einen deutschen Abgeordneten handelt. Und als es nun zur entscheidenden Abstimmung kam, da erhob sich zugleich mit der Mehrheit die N. P. R. Erst als die Linke in schallendes Gelächter ausbrach, fachte sich wieder der größte Teil dieser braven demokratischen und Parolen gebenden Abgeordneten auf ihre Verbeeren, und Herr Graebe wurde nicht ausgeliefert. Wir sehen schon hieraus, wie die N. P. R. demokratisch denkt, was sie unter Gleichberechtigung versteht. Sie unterscheidet sich nicht viel von Herrn Marweg aus Posen, dem „großen“ Demagogen, der nur mit Nebensachen ficht, ähnlich wie die andere Gelben, Frau Stolincka.

Und darum wagen wir zu behaupten, daß der N. P. R. in dieser Angelegenheit kein Recht aufsteht, über Dinge zu urteilen, die sie genau so demagogisch betrachtet, wie die so mit Ruhm bedeckten polnischen Rechtsparteien.

Polen und Deutschland.

Der „Bodzer Freien Presse“ entnehmen wir eine Äußerung aus dem polnischen Handelsministerium:

„Die deutsch-polnischen Verhandlungen wegen Abschluß eines Handelsvertrages befinden sich z. Zt. auf dem toten Punkt. Sowohl in unseren Regierungen, als auch in den wirtschaftlichen Kreisen herrscht die Überzeugung, daß eine vertragsmäßige Regelung der Handelsbeziehungen der beiden Staaten eine wirtschaftliche Notwendigkeit ist; früher oder später wird es zum Abschluß dieses Handelsvertrages doch kommen. Im gegenwärtigen Augenblick hält man es aber bei uns nicht für gegeben, sich zu überhaken. Es werden die Vorkläute und die Stellung der in Frage kommenden Wirtschaftskreise genau durchgeprüft, insbesondere die Vorkläute Oberschlesiens, dessen Meinung für den Gang der Verhandlungen außerordentlich wichtig ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch Deutschland den gegenwärtigen Moment hierzu bedürft. Angelegene deutsche Blätter treten heute dafür ein, daß die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen sich nicht in der Atmosphäre der politischen Mißverständnisse bewegen sollen. Man nimmt hier an, daß nach der Erledigung der in Frage kommenden Wünsche der Wirtschaftskreise in Polen wie in Deutschland die Frage der Handelsvertragsverhandlungen in ein zweites Stadium gelangen wird, das dem Abschluß eines Vertrages näher sein dürfte.“

Republik Polen.

Neues Abkommen im Telephonwesen.

Im Arbeitsinspektorat des 1. Bezirkes fand unter Vorsitz des Herrn Inspektors Kwapiński die dritte Konferenz der Vertreter des Telephonwesens mit den Delegierten der Warschauer Abteilung der Telefonsektion des öffentlichen Gebrauches über den Abschluß eines neuen Gesamtvertrages durch das Telephonwesen mit den technischen Arbeitern des Warschauer Telephonnetzes statt. Angesichts des Einflusses beider Seiten auf die Bereitwilligkeit zu gegenseitiger Nachgiebigkeit kam die Angelegenheit des Abschlusses eines neuen Vertrages vorwärts und es besteht die Hoffnung, daß auf der nächsten Konferenz, welche nach den Feiertagen stattfinden wird, es zu einer Verständigung kommen und der Vertrag abgeschlossen werden wird.

Abbau in Oberschlesien.

Am Ende dieses Monats soll die Reduktion einer bedeutenden Anzahl von in der Schwerindustrie beschäftigten Beamten erfolgen. In einigen Unternehmen soll die Reduktion 20 Prozent der Angestellten betragen.

Der Zuckerpriß muß herabgesetzt werden.

Beim Wirtschaftskomitee der Minister ist der Antrag des Innenministers über die Herabsetzung der Einfuhrzölle des Zuckers von 35 auf 15 Bloth für 100 Kilogramm eingelaufen. Dieser Antrag war seinerzeit vom Räte der Verbraucher gestellt worden. Es steht zu hoffen, daß die Einflüsse der Zuckerfabriken eine günstige Entscheidung in dieser Frage nicht aufhalten.

Die Herabsetzung der Einfuhrzölle würde die Zuckerfabriken zur Herabsetzung der gegenwärtig übermäßig hohen Zuckerpriße veranlassen.

Die Defraudationen in Gzenstochan.

Warschau, 23. Dezember. Die Direktion der Bank Polska teilt uns zu der Defraudation in der Filiale der Bank Polska in Gzenstochan mit, daß die Mißbräuche in hinterlistiger Weise dadurch verursacht worden sind, daß verschiedenen Firmen und Privatpersonen unter spezieller Bewerzung Kredite gewährt wurden. Seitens der Zentrale wurden jedoch bereits energische Schritte unternommen, um die Gelder durch den gesamten Besitz der Schuldner der Bank zu sichern. Im Laufe des gestrigen Tages wurden noch mehrere bei der Bank bedienstete Beamte auf disziplinarischem Wege ihres Amtes enthoben.

Große Kirchenzündung in Krafan.

Am 23. Dezember wurde in die Karmeliterkirche in der Kapelle der Wundertätigen Muttergottes ein Einbruch verübt und 18 Perlenchnuren, ein goldenes Krasselt, eine goldene Kette, mit kostbaren Steinen besetzt, und eine große Menge Bernsteinkorallen gestohlen. Der Wert dieser Gegenstände ist noch nicht festgestellt. Zu welcher Tageszeit der Einbruch ausgeführt wurde, ist nicht bekannt. Der Kirchendiener machte davon am Abend Mitteilung. Vor der Kirche versammelten sich große Volksmassen.

Mord.

Auf der Chaussee im Walde bei Baruschowitz wurde am Montag 24. Uhr abends, der Versicherungsinspektor Schulze aus Poppelau, Kreis Rybnik, von Passanten erschossen angeunden. Der Ermordete wies einen Wein- und einen unbedingt tödlichen Brustschuß auf. Die Kriminalpolizei nahm sofort die Verfolgung des Täters auf. Mit größter Wahrscheinlichkeit ist auch bei diesem mörderischen Überfall anzunehmen, daß der Täter der berüchtigte Pandit Emil Grobacz aus Wielepole ist. jener Zuchtgefangener, der aus dem Zuchthaus aus Krafan vorübergehend entlassen (1) wurde. Am vorgangenen Sonntag abend kam Grobacz zu einem Gastwirt in Elauitz mit dem Ersuchen um ein Nachtquartier. Als dies ihm der Gastwirt verweigerte, zog der Pandit den Revolver und gab auf den Gastwirt mehrere Schüsse ab, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Darauf ergriß er die Flucht. Es wäre an der Zeit, daß endlich Rybnik von dem sich um Schrecken der Rybniker Gegend ausmachenden gemeingefährlichen Panditen und Räuber befreit wird.

Anerkennung der deutschen Kolonialarbeit in Südwestafrika.

Eine Rede des Generals Herzog in Windhuk.

Dazu schreibt die „Südl. Ztg.“:

Der Erste Minister der Südafrikanischen Union, General Herzog, hielt nach Beendigung seiner Inspektionsreise durch das Mandatsgebiet Südwestafrika, die ihn an alle größeren Plätze der ehemaligen deutschen Kolonie führte, in Windhuk bei einer ihm zu Ehren von den Deutschen veranstalteten Feier eine Rede, in der er seine Eindrücke zusammenfasste und zu den Reaktionen der deutschen Bevölkerung vorläufig Stellung nahm. Diese Rede bedeutet, wie auch das Regierungsblatt der Union „De Burger“ hervorhebt, eine wertvolle Anerkennung der deutschen kolonialen Leistungen in Südwest, und somit eine amtliche und blühende Wiederlegung der kolonialen Schuldfrage. General Herzog erklärte u. a.:

„Ich kann versichern, daß mich mein Besuch in Südwest befriedigt hat. Ich halte Südwest für ein Land, dessen Bürger zu sein eine Ehre ist. Es kann jeden Vergleich mit irgendeiner Provinz der Union aushalten. Die Rolle, die die Deutschen in der Entwicklung des südlichen Teils dieses Festlandes gespielt haben, kann und wird nicht verborgen bleiben. Es hat mich überrascht, was die Deutschen in den wenigen Jahren erreicht, in denen Südwest im Besitz des deutschen Volkes war. Gehen Sie nach Swakopmund, und Sie finden in der sogenannten Wüste auf einem Sandhaufen eine Stadt, die einem viel länger zivilisierten Lande zur Ehre gereichen würde. Sie finden hier in Windhuk eine Stadt, die sehr wenig hinter der Verwaltungshauptstadt der Union zurücksteht. Ich wünschte, die Union könnte eine Stadt zeigen, die wie Grootfontein, so weit vom Zentrum der Zivilisation entfernt, einen derartig festen Willen zeigt, die Zivilisation zu festigen. Wenn wir aus der Union die Mitarbeit des deutschen Elements in diesem Lande wünschen, so ist es erste Pflicht, anzuerkennen, was die Deutschen geleistet haben. Und es ist zweite Pflicht, zu zeigen, daß wir nicht als Herren hierhergekommen sind, sondern als Männer, die den Deutschen gleich sein wollen, die keine andern Privilegien und keine andern Rechte wollen als die, welche unsre Mitbürger in Südwest genießen.“

Deutsche Wissenschaft in China.

In China hat sich eine Gesellschaft gegründet, die sich zur Aufgabe gemacht hat, die europäische Wissenschaft in China einzuführen. Die deutsche Wissenschaft soll hierbei besondere Beachtung finden. Mehrere deutsche Gelehrte sind zu Vortragsreisen in das Reich der Mitte eingeladen worden. Außerdem plant die Gesellschaft eine besondere Zeitschrift, die den Zweck hat, die Arbeiten deutscher Gelehrter in chinesischer Übersetzung in China zu verbreiten. Der Name der Gesellschaft würde, ins Deutsche übersetzt, „Lehrergesellschaft“ bedeuten.

In kurzen Worten.

Der indische Nationalkongress ist unter dem Vorsitz Gandhi in Belgaum zusammengetreten. Es ist Gandhi gelungen, 2000 Delegierte für die separatistische Bewegung zu gewinnen. Nur elf Delegierte haben sich seinen Vorschlägen widersetzt.

Im Montagabend ausgegebenen Bericht über das Befinden des Ministerpräsidenten Branding heißt es, daß die Venenentzündung im linken Bein wieder zugenommen habe, was eine einigermaßen ungünstige Rückwirkung auf das allgemeine Befinden zur Folge gehabt habe.

Nach einer Meldung aus Athen, glaubt man in griechischen Kreisen, daß das Zentrum der bolschewistischen Propaganda von Wien nach Saloniki verlegt werden soll.

Bei der Firma Krupp ist in einem Teile des Betriebes ein wilder Streik ausgebrochen. Die Arbeiter geben an, daß die durch das neue Arbeitsverfahren eingeführten Abstände zum Teil unannehmlich seien.

Der lettlandische Landtag hat den Bau einer breitspurigen Bahn Riga-Mitau beschloßen. Das lettlandische Verkehrsministerium hat nunmehr seitens einer Gruppe englischer Kapitalisten ein Angebot für die Ausführung dieses Bahnbaues erhalten. Die Engländer wollen die Bahn nach Fertigstellung sofort dem lettlandischen Staate übergeben und die Baukosten auf 10 Jahre kreditieren.

Das Pariser Gericht hat ein Strafverfahren gegen die nationalsozialistische Zeitung „Liberté“ wegen Verbreitung alarmierender Nachrichten eingeleitet.

Ein Bauernlos.

Von Rudolf Wiebels.

Die besten Jahre seines Lebens
Gab er der Mutter Erde hin,
Und seines Schaffens, seines Strebens
Und seines Schweißes Jwed und Sinn

War, Samenkörner auszustreuen
Im Herbst, die Arme aufgestreift,
War, sich am Wachstum zu erfreuen,
Bis Sonnenluft die Ernte reift...

Doch müde ward die Hand am Fluge,
Sein Erbe ging in fremdes Land,
Und eines Tages ging im Krug
Der Hof in eine andre Hand...

Und als der Bauer sich entfernte,
Stand er, ein Fremdling, vor der Tür;
Die Scheuern bargen goldne Ernte,
Doch in der Hand hielt er — Papier!

Ein Hausen war's, den er gewonnen,
Als er ins nahe Städtchen zog,
Und in ein Nichts war es geronnen,
Als er's nach einem Jahre zog.

Nun hungert er an kaltem Herde,
Ein herbes hartes Bauernlos!
Nicht lange mehr, dann nimmt die Erde
Ihn selbst als Samen in den Schoß...

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Eine neue Richtung des sozialen Romans. Den vor wenigen Wochen erschienenen neuen Roman „Geldin des Alltags“ von Planitz erklärt die maßgebende Fachkritik als epochenmachend und Beginn eines neuen Romanstils, „da es hier zum erstenmal einem Autor gelang, durch Verbindung von Naturalismus und Idealismus dem sozialen Roman eine neue Richtung zu geben“. Der bekannte Literaturhistoriker Prof. Johann Schneiderhan schreibt zum Beispiel in seiner Kritik: „Planitz hat diese neue Richtung begründet. Gestützt auf die Meinungen hervorragender Literaturhistoriker habe ich mein Urteil gesprochen.“ — Das Werk erregt darum zurzeit in allen literarisch interessierten Kreisen lebhaftes Erörterungen.

— Der größte Roman der Gegenwart. Soeben erscheint der schon vor längerer Zeit angekündigte neue große Roman von Planitz: „Das Geheimnis der Frauenkirche.“ Der

Aus Stadt und Land.

Posen den 27. Dezember.

Deutsch-polnisches Abkommen über den kleinen Grenzverkehr.

Zwischen Deutschland und Polen haben in der Zeit vom 19. bis 23. d. Mts. in Warschau Verhandlungen über den Abschluß eines Abkommens über den kleinen Grenzverkehr stattgefunden, das an Stelle der am 31. Dezember d. J. ablaufenden Abkommen über die Erleichterungen des Grenzverkehrs und des Abkommens über den ober-schlesischen Grenzbezirk treten soll. Die Geltung der Verhandlungen lag auf deutscher Seite in Händen des Herrn Gesandten Dr. Gardt, auf polnischer Seite in Händen des Leiters des Transitkomitees im polnischen Ministerium des Äußern Herrn Bogorna Kurzeniecki. Die Verhandlungen haben zu einem Einverständnis über die Grundlagen des neuen Abkommens geführt, das voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats unterzeichnet werden wird.

Die beteiligten Regierungen haben sich darüber verständigt, daß die Bestimmungen der bestehenden Abkommen noch bis zum 1. Mai weiter beobachtet werden sollen. Vom 1. Januar 1925 an werden jedoch schon die für das neue Abkommen in Aussicht genommenen Gebühren, die für einen Ausweis für eine einmalige Reise 0.50 Reichsmark oder 0.5 Zloty, für einen Dauerausweis 2 Reichsmark oder 3 Zloty und für einen Wirtschaftsausweis 3 Reichsmark oder 4 Zloty betragen, erhoben werden.

Will Vesper.

Allen Deutschen in Posen wird die heutige Mitteilung eine große Freude machen. Der bekannte und beliebte deutsche Schriftsteller und Dichter Will Vesper kommt nach Jahren wieder nach Posen. Zuletzt haben wir ihn während der Kriegszeit in Posen begrüßen dürfen, und ein vollkommen überfüllter Saal jubelte ihm entgegen, als er das Podium betrat. Will Vesper gehört zu den Dichtern, die ihre Kraft aus dem tiefen Volkstum schöpfen. Ein tiefes Gemüt, goldener Humor, fröhliche Lebensanschauung zeichnen ihn aus. Wer hat nicht schon seine entzückenden Kindergeheimnisse gelesen, wer hat sich nicht an seinen Humoresken erfreut, an seiner Lyrik sich erbaut. Besonders seine lustigen Geschichten sind bekannt, haben seinen Namen durch alle Gauen Deutschlands getragen.

Im Auslande spielt sein Name unter den Auslandsdeutschen eine große Rolle, denn an sein Schaffen knüpft sich der Gedanke, daß nur ein herzerfreuend Gemüt, eine heitere Seele alle Hilfsleistungen des Alltags ertragen kann. Und nun kommt dieser große Mann nach Posen, um uns einen Abend zu geben, der uns einmal gründlich den Alltag vergessen lassen soll. Den Dichternabend, die der „Ausflug der deutschen Vereine zur Pflege des Geisteslebens“ veranstaltet, und der uns in diesem Jahre zum ersten Male gebracht hat, der jedem Deutschen in Posen lange im Gedächtnis bleiben wird, schließt sich dieser Abend Will Vespers würdig an. Werden wir auch Will Vesper in Posen einen so überfüllten Saal nicht bieten können, wie es einst früher war, wenn er bei uns erschien, so wissen wir doch, daß die Posener Deutschen es sich nicht nehmen lassen werden, diesen Abend eifrig zu besuchen, damit wenigstens ein gefüllter Saal den Dichter grüßt.

Karten sind in der Obang. Vereinsbuchhandlung im Vorverkauf und an der Abendkasse zu haben. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten und ermöglichen jedem einzelnen den Besuch. Alles nähere ist aus den Anzeigen ersichtlich.

Die Feier des 27. Dezember, als Gedenktages der politischen Umwälzung in der Stadt Posen im Jahre 1918, soll sich hier wieder in der üblichen Form abspielen. Eingeleitet wurde die Feier am Vorabend durch militärischen Zapfentanz. Heute vormittag 8 Uhr fand Platen vom Rathaus aus, um 9 Uhr wurden Gottesdienste in sämtlichen polnischen Kirchen abgehalten, an die sich um 10 Uhr eine Feldmesse der Garnison auf dem Wildauer Platz und darauf die Niederlegung von Kränzen an den Gräbern der während des Aufstandes Gefallenen schloß. Nachmittags wird in der 6. Stunde der Beginn der Revolution durch die aus England importierte Sitte einer Ruhepause von drei Minuten im Fahr- und Fußgängerverkehr und abends durch Festvorstellungen in beiden Theatern gefeiert werden. Zugunsten der Veteranen und Invaliden findet heute ein Verkauf von Plakaten mit drei zerbrochenen Ketten und der Inschrift 27 Grubnia (27. Dezember) statt.

Die Verdingung des Dr. Enallch fand am ersten Feiertag nachmittags 2 Uhr von der Paul Jozajski statt, in deren Sitzungssaal die Leiche fest mittags aufgebahrt stand. Die Erpote leitete der Freund des Verstorbenen, Infanterie Altmann, unter Mitwirkung von 14 weiteren Geistlichen. Ein großes Trauergeloge hatte sich eingefunden, darunter auch der Innenminister Ratajski. Die Beilegung erfolgte in der Familiengruft auf dem St. Martin-Kirchhofe an der Boker Straße.

Roman wird vom Verlag gleichzeitig in zwei getrennten Ausgaben herausgebracht. Jede Ausgabe ist in anderer Schrift gesetzt und auch in anderem Format, auf verschiedenem Papier gedruckt. Die Taschenausgabe, welche spöber erscheint, umfaßt fünf Bände. Sie hat genau hundert Kapitel auf eintaufend Seiten. Die Großformat-Ausgabe, die sich noch Druck befindet, wird drei Bände umfassen. Wir haben damit wohl den größten modernen Roman in deutscher Sprache. Die Fachkritik, welcher während des Druckes Ausgabebogen zugeht, nennt den Roman „ein Meisterwerk“. So schreibt zum Beispiel Prof. Johann Schneiderhan: „Das Werk wird keiner überbieten. Wer ein solches Werk schreiben kann, hat den Beweis der Meisterschaft erbracht. Der Inhalt ist ein erschöpfendes Kulturgemälde (besser gesagt ein Panorama von München am Ende des 19. Jahrhunderts). Die Frauenkirche ist darin vom Dichter als Symbol dieser Epoche gedacht. Fast alle bekannten Münchener Namen jener Zeit sind in dem Roman zu finden, der nicht nur äußerst spannend, sondern auch durch das Zeitmotiv (Rache einer betrogenen Frau) hohe psychologische Werte enthält.“ Die Kritik wird sich jedenfalls noch eingehend mit diesem großen Werk beschäftigen, das auch dem Ausland gegenüber geeignet ist, das durch den Krieg geschädigte Ansehen deutscher Produktionskraft zu heben, um so mehr, als Planitz als geborener Deutsch-Amerikaner auch jenseits des Ozeans viel gelesen wird.

Neue Bücher.

Der deutsche Gesangsverein für gemischten Chor von Siegfried Ochs. 2. Teil. (Die Aufführungspraxis bei Schütz, Händel und Bach.) 428 Seiten. Preis: Halbleinen gebunden Mk. 6.—. May Hesses Verlag, Berlin W 15. Dieser Band wurde allenthalben mit Spannung erwartet, und wir glauben, daß kein Leser enttäuscht sein wird. Siegfried Ochs hat eine seltene Eigenschaft: Er gibt neidlos seine reichen Erfahrungen aus dreißigjähriger, mühevoller Arbeit preis, er läßt uns nicht nur einen Blick in seine Werkstatt tun, nein, er zeigt, wie durch Beachten selbst der kleinsten Kleinigkeit beim Einstudieren des Chors schließlich jene künstlerischen Leistungen entstehen, die uns eine Aufführung durch Ochs zum Erlebnis werden lassen. In diesem zweiten Teil wird die Aufführungspraxis der Werke von Schütz, Händel und Bach ausführlich behandelt. Nirgends nichts-Jagende abstrahierende Betrachtungen, nirgends langatmige historische Erörterungen, nein, mitten in die Aufführungspraxis führt uns Ochs. Und was er sagt, ist von A bis Z beherzigenswert zunächst für jeden Chordirigenten, den es unabhängig macht von den fast durchweg ansehnlichen Bearbeitungen. Trotz der Einzelheiten, Aufschlüsse und Ratschläge werden dem persönlichen und künstlerischen Musikempfinden nicht die leisesten Fesseln angelegt. Aber auch für den Sänger, ja für jeden ernst gerichteten Konzertbesucher wird das Buch eine willkommene Bereicherung sein.

* Für unsere Sammlung zugunsten des Opfers des Doppelmordes in St. Lazarus sind ferner bei uns eingegangen von A. Ludwig-Zurlochin 5 Zl., so daß das Ergebnis der Sammlung jetzt 70 Zl. beträgt.

* Eine Verdingungsgesellschaft ist das Neueste in Posen. Zum ersten Male trat sie bei der Verdingung des Dr. Enallch in Tätigkeit. Ihre Ausrüstung ist sehr pompastisch und lenkt die Aufmerksamkeit auf sich. Nebenfalls weicht sie von dem G. wohnen und Allhergebrachten ab. Die neue Gesellschaft dürfte nur für motorisch reiche Leute sein.

* Ein Selbstmord. Am Weihnachts-Heiligabend wurde an den Friedhöfen des Bathy Wardenachsa (fr. Margrafenberg) die Leiche eines unbekannten 50—60jährigen Mannes mit einer Kopfwunde aufgefunden. Nach einem bei ihm vorgefundenen, von ihm verfaßten vierseitigen Bericht, in dem er sich in scharfer Kritik an den mannigfachen Dingen ergeht, und der auf der 4. Seite die Namen Roguschn, Dziembow und Stuczyn trägt, handelt es sich um einen Selbstmörder. Er ist ungefähr 1.68 Meter groß, hat dunkles Haar, längliches Gesicht und dunklen Schnurrbart und war bekleidet mit schwarzem Überzieher und schwarzem Anzug, gelben Schnürstiefeln und aschgrauen Samaten. Sein Lichtbild kann im Zimmer Nr. 7 der Kriminalpolizei besichtigt werden.

* Wer ist der Eigentümer? Bei einer polizeilichen Hausdurchsuchung sind folgende Sachen als aus Diebstählen herrührend beschlagnahmt worden: 8 Paar neue schwarze Schafstiefel, 6 silberne Dessertlöffel, 11 silberne Gabeln mit Monogramm G. L., 5 silberne Löffel mit Monogramm G. L., 1 Armbrust, 2 Trauringe, 1 goldener Siegelring, 1 silberne Damenuhr, 1 silberne Herrenuhr, 1 Nadeluhr und 1 Standuhr aus nachgeahmtem Marmor. Die Gegenstände können im Zimmer 61 der Kriminalpolizei besichtigt werden.

* Die Feuerwehr wurde am Weihnachts-Heiligabend zu einem Kellerbrande nach der ul. Sniadeckich 11 (fr. Herderstraße) gerufen, wo Lumpen in Brand geraten waren, die bald gelöscht werden konnten.

* Als Straßenräuber festgenommen wurde in der Nacht zum ersten Feiertage ein gewisser Jan Szczechula, der in der ul. Stroma (r. Bahnstr.) einem Vorübergehenden die Taschenuhr entziffen hatte und damit geflüchtet war. Er wurde jedoch, nachdem er die Uhr von sich geworfen hatte, eingeholt und festgenommen. Die Uhr wurde nachträglich gefunden.

* Diebstähle. Gestohlen wurden: am 2. Weihnachtsfeiertage, abends 7 1/2 Uhr, aus einem Korridor am Neuen Markt 11 ein Diamant-Perf. mit Opiumkugeln und Parfümflasken im Werte von 200 Zl.; heute früh aus dem Konsumverein Zgodna, Góna Włosa 53 (früher Kronprinzstraße) durch Ausbrechen der Mauer Zuck., Kaffee, Mehl usw. im Werte von 200 Zl.; aus einem Viehdiebstahl sw. Wolciech 4 (fr. St. Walbertstr.) ein Paar schwarze Pferdegeschirre und Pferdedecken, gez. B. S., im Werte von 200 Zl.

* Vom Wetter. Am ersten Weihnachtsfeiertage hatten wir 4 Grad, am zweiten Feiertage 5 Grad und heute, am Sonnabend, 6 Grad Kälte.

* Politisch festgenommen wurden vom 24. bis 26. d. Mts. 16 Betrunkene, 4 Dinnen, 1 Dochtlofer, 7 Diebe, 1 gejagte Person und 1 Person wegen Betruges.

Vereine und Veranstaltungen usw.

* Der Deutsche Theaterverein Posen, der gegenwärtig um die Gewinnung von Mitgliedern eifrig bemüht ist und in diesen Bestrebungen bereits erfreuliche Ergebnisse erzielt hat, bittet erneut sämtliche Theaterfreunde, ihn doch in dieser Tätigkeit durch geeignete Propaganda in Freundes- und Bekanntenkreisen zu unterstützen, damit recht bald die unumgänglich notwendige Mitgliederzahl von mindestens 800 erreicht und so von vornherein die Bestandsfähigkeit des Vereins gewährleistet wird. Zur Bequemlichkeit für die Abgabe der Beitrittsanträge ist im früheren Zigarrengeschäft von Gumnior — jetzigen Schokoladengeschäft — Jnh. Schökel, Ecke ul. sw. Marcin und ul. Swarna, hierzu Gelegenheit gegeben. Der Mitgliedsbeitrag beträgt vierteljährlich mindestens 3 Zl., der im Voraus zu entrichten ist.

* III. Symphonie-Konzert der „Filharmonja Poznańska“. Wir machen aufmerksam auf das morgen, Sonntag, den 28. d. Mts., mittags um 12 Uhr in der Universitätsaula stattfindende Symphonie-Konzert. Das Konzert hat großes Interesse unter den Konzertbesuchern erweckt, und zwar aus dem Grunde, da dieses Konzert einer der hervorragendsten Symphonie-Dirigenten, Prof. Hermann Abendroth aus Köln, dirigiert. Im Programm sind Werke von Weber, Schubert und Brahms verzeichnet. Karten sind bei Herrn Szrejbrovski, Fredry 1, zu 1 bis 4 Zl. nebst Steuer und am Sonntag ab 10 Uhr früh an der Kasse zu haben.

* Dittewo, Dr. Thorn, 19. Dezember. Ein hiesiger Schneider erhielt von einem Bewohner Opiumkugeln zur Anfertigung eines Pelzes. Nach Ablieferung des Pelzes überreichte sich der Besteller, daß ein großer Teil der Opiumkugeln durch Kaninchenfelle ersetzt worden war. Der Kriminalpolizei gelang es, die Opiumkugeln in dem Pelz der Braut des Schneiders festzustellen, worauf natürlich der Umtausch vorgenommen werden mußte.

* Stargard, 26. Dezember. Der Prozeß gegen Piarret Haderi-Stargard ist vorläufig vertagt worden, weil zunächst der päpstliche Nuntius, Kardinal Dr. Dalbor, und der Sejm-abgeordnete Stępczyński kommissarisch als Zeugen vernommen werden müssen.

* Thorn, 26. Dezember. Ein schweres Brandunglück hat sich am vergangenen Freitag in Groß-Messau auf dem linken Weichselseiter zugetragen. Dort brannte das Anwesen des Besitzers Joh. Pansetrau völlig nieder, wobei ein Kind in den Flammen umkam. Die Eltern hatten sich morgens zur Stadt begeben, und ihr dreijähriges Töchterchen zu Hause allein in der Stube schlafend zurückgelassen, als in einer Nebenwohnung Feuer ausbrach. Der Brand wurde zwar bald bemerkt, jedoch gelang es nicht, die Flammen zu erlöchen und das stoffgebedeckte Haus zu löschen. In aller Eile und bei der Kopflosigkeit der Anwesenden wurde veräußert, das schlafende Kind in Sicherheit zu bringen. Als die armen Eltern aus der Stadt zurückkehrten, fanden sie nur noch rauchende Trümmer vor und unter diesen die verkohlte Leiche ihres kleinen Lieblinges. Durch den Brand sind drei Arbeiterfamilien obdachlos geworden. Die ganze Gabe, darunter auch fette Schweine, sind z. T. mitverbrannt.

* Bronte, 26. Dezember. Für die hiesige Stärkfabrik wird von der Firma J. Kowczowski in Posen ein artesischer Brunnen gebaut. In einer Tiefe von 100 Metern wurde eine Wasserader gefunden, die das Wasser in einem Strahl von 11 Metern über die Erde schleudert und in einer Stunde etwa 350 000 Liter liefert.

Für Postabonnenten.

Vom 1. Januar 1925 kann das Abonnement sowohl vierteljährlich als auch monatlich bezahlt werden. Die Briefträger werden allerdings zuerst die Vierteljahresquittung vorlegen den Abonnenten steht es aber frei, wenn sie nicht 3 Monate auf einmal zahlen wollen, den Bezugspreis monatlich zu zahlen. Die Briefträger sind postfällig angewiesen, den Vierteljahresbetrag in den Monatsbetrag abzuändern. Wir bemerken hierbei noch, daß das Abonnement sowohl für einen, zwei als auch für drei Monate bestellt werden kann.

Die Polemik der „Iswestja“ gegen Trozki.

(Von unserem Korrespondenten.)

Neujahrsgruß der Spinnante

an alte und junge Freunde, Bekannte und unbekannte Gönner und Gönnerinnen.

Ein neues Jahr — ein weißes Blatt Papier! —
Und niemand weiß, was etwa darauf steht,
Wenn wieder über's Jahr Silvester ist
Und 1925 schlafen geht!

Die Jungen gucken gar zu gern ein bißchen
Und haben den Gärtnersapfel auf,
Die hoffen doch und wünschen und verlangen,
Sie möchten's Glück erseh'n und gappeln drauf!

Die Alten — nun, die können schon eh'r erwarten;
Sie heben keinen Vorhang in die Höhe,
Sie hab'n's erfahren: was da dort dahinter,
Ist hart und dunkel oft einmal — tut weh!

Sind wieder viele, viele schlafen ganges,
Mit denen man noch gern gewandert war!
— Ja, ist ein Meilenstein am Lebenswege,
Der macht die Augen feucht, das Herz schwer!

Ein Mittel gibt's nur, daß man tapfer
Und mutig wieder wird zu Rat und Tat,
Wenn man bedenkt, wie bis zum heut'gen Tage
Der treue Gott uns durchgeholfen hat.

Und danken heißt's für alles Flügelbreiten
In Glück und Not, in Krankheit und Gefahr,
Ist's doch derselbe Gott noch heut und morgen,
Der gestern und im ganzen Leben war!

Der wird's verkeh'n auch in dem neuen Jahre,
Er führt den Stiff, der uns die Fahrschrift schreibt,
Und's ist ein Segen bei dem vielen Wechsel,
Daß der Großmächtigste derselbe bleibt.

Der ist der Zuberläufige noch ganz alleine! —
Mit dem Gerede: Freiheit, Gleichheitsrecht
Kein'n Herrn auf Erden mehr und kein'n im Himmel,
Da fahr'n die angeführten Leute schlecht.

Das sind nur Phantasien, die irreführen,
Zerschlagen, was uns hoch und heilig hier,
Sie nehmen Getzenruhe, Gottvertrauen,
Zufriedenheit und geben — nichts dafür!

Für Treu' und Glauben woll'n wir eh'lich einsteh'n,
Und uns'ren andern helfen ein und aus,
Hochhalten alles Gute, Reine, Klare
In unserm Herzen, unserm Land und Haus.

Seht nur auf's Weihnachtslicht! Das leuchtet hell
Und macht die Häuser und die Herzen weit,
Es scheint auch die Neujahr freudlich auf die Schwelle,
Drum sei gegrüßt, du unbekannte Zeit!

Nach einer schlesischen Dialekt-Dichtung
der Helene Gräfin Waldersee.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 27. Dezember.

Nach dem Feste.

Das liebe Weihnachtsfest liegt hinter uns und hat uns auch diesmal wieder etwas von dem Frieden und der Freude in unsere Herzen geblasen, die von der Krippe in Bethlehem's Stall ausstrahlen. Eindringende Weihnachtslieder leiteten am Weihnachtsheiligenabend das schöne Fest ein. Die Gottesdienste an beiden Festtagen hatten sich gleichfalls zahlreichen Besuches zu erfreuen; Beiträge der Kirchengemeinde neben den erheblichen Festpredigten den Gottesdiensten die rechte Weihe, die vom strahlenden Christbaumganz gesteigert wurde. In den Familien herrschte eitel Lust und Freude, besonders in denen, die sich noch unerwachsener Kinder erfreuen. Christliche Liebesanstalten hatte dafür gesorgt, daß auch in die Hütten der Armen und Kranken etwas von dem Stern über Bethlehem's Krippe hineinleuchtete. Ganz besonders angenehm empfand jedermann das trodene, kalte Weihnachtswetter, das an beiden Festtagen herrschte, und das uns verweisen ließ, daß die Schneedecke, die eigentlich zu einem rechten Weihnachtsfeste gehört, ganz fehlte. Die Festtage sind heute am Sonntagabend verlaufen, nicht für alle, denn viele scheinen auch heute noch einen dritten Festtag zu begehen, an die sie dann morgen noch glücklich ein viertes reicht. So schließt das Jahr, das mit Riesenschritten seinem Ende entgegengeht, mit einer langen Reihe von Festtagen.

Zwischen Weihnachten und Neujahr.

Das ist eine seltsame Zeit, die zwischen Weihnachten und Neujahr liegt. Das liebe Weihnachtsfest ist etwas angreifend. Man geht insofern schon ein bißchen ermüdet hinein, denn es fordert nun einmal von jedem eine kleine Anstrengung — und die Feiertage selbst bieten auch keine rechte Ruhe, da sie die ständigen Besuchstage im ganzen Jahre sind und dem Wagn in kurzer Zeit Dinge zuruten, die er in solcher Ruhe und Mannigfaltigkeit an seinem uren Fest über sich ergehen lassen muß. Er soll sich da mit Gönnern der allerberühmtesten Sorten, mit Margareten und Konfekt, mit Mohnbraten und Karpfen, mit Gänse- und Gajenbraten, mit Nüssen, Äpfeln und Apfelsinen abfinden und dazu Sekt, Bismarck, Wein, Rum und Cognac dazu trinken.

Man kann dem wirklich nicht aus dem Wege gehen. Man nascht an allem herum, wie man es als Kind getan hat und wie es die Kinder jetzt noch tun. Das gehört eben zum Christfest. Nachher liegen einem die Feiertage in den Gliedern, und es ist schließlich noch das Erfreulichste, wenn eine schöne, klare Winterkälte herrscht, so daß man den angespannten Körper wenigstens ein Stündchen in die freie Luft führen kann, eine Erfrischung, die immer am heilsamsten wirkt. In der Wohnung sieht auch nicht alles aus wie sonst. Der Weihnachtsbaum soll Silvester noch einmal angezündet werden, muß also stehen bleiben, und damit ist das Tageslicht der einen Etage schon verändert. Man fühlt, daß man in einer Übergangszeit steht, man hängt so zwischen dem alten und dem neuen Jahr, es will kein richtiges Bewußtsein der Ruhe und Stetigkeit aufkommen, es sind Zwischentage, die jeder, den nicht des Dientes ewig gleichgestellte Uhr zwingt, zu kleinen Bummeltagen macht oder machen möchte. Die Arbeit schmeckt wirklich im ganzen Jahr nicht so schlecht, wie in dieser Zeit. Und dazu kommen allerhand kleine Vermisungen.

Wer nicht gerade zu den oberen Zehntausenden zählt, der schleppt neben der allgemeinen Magenbeschwerden auch Geldbeutel-Leiden durch die letzten Tage des Jahres. Man mag vor Weh-

nachten noch so sorgfältige Verrechnungen aufgestellt haben, das Herz ist schließlich doch mit dem Säckel durchgegangen, und nun steht uns die gähnende Leere an, die zu allerlei Einengungen zwingt, die „Ultima“ die ersehnte Ruhe bringt. Die unange-nehmen Rechenrechnungen fallen ja jetzt im allgemeinen weg, denn der Rechenpunkt hat gottlich schon lange eine manigfaltige Einengung erfahren; aber an kleinen Abrechnungen fehlt es in dieser Hinsicht auch jetzt nicht, und niemals sieht man die in allen Zeiten geschätzte Gestalt des Geldbriefträgers lieber auf der Bildfläche erscheinen als zwischen Weihnachten und Neujahr.

Monatszeitungsabonnements nach wie vor zulässig.

Wie kürzlich gemeldet, hat die Postverwaltung genehmigt, daß ab 1. Januar 1925 Zeitungsabonnements bei Postämtern nicht nur, wie bisher, für einen Monat, sondern, wie in früheren Zeiten, auch für ein Vierteljahr zulässig seien. Diese Mitteilung hat ansehnend zu dem Mißverständnis geführt, als ob fortan nur Vierteljahrsabonnements bei den Postämtern angenommen würden. Diese Annahme trifft aber nicht zu. Es sind, worauf hier ausdrücklich hingewiesen sei, von jetzt ab beide Arten von Zeitungsabonnements zugelassen, sowohl monatliche wie auch vierteljährliche. Da bei einzelnen Postagenturen Monatsabonnements an Zeitungen irrtümlicherweise nicht angenommen wurden, so sei nochmals darauf hingewiesen, daß nach wie vor auch monatliche Postabonnements angenommen werden müssen. Außerdem sind jetzt auch Vierteljahrsabonnements zugelassen.

* Katholisch-kirchliche Personalnachrichten. Zum Ehren- domern der Erzdiözese Posen ernannt in Winter 1924/25 aus Sobota. — Die kanonische Institution haben erhalten: Pfarrer Czechowski aus das Beneficium Srebo, Domherr Hohmann aus das Beneficium in Sobota. Pfarrer Szulafski aus das Beneficium in Srebo.

* Noch eine neue Zeitung erscheint hier jetzt dreimal wöchentlich unter dem Titel „Wie todann Zimrowan“ (der illustrierte Groß- wirt). Der „Kurzer Bogn“ empfiehlt das Blatt, weil es nach seinem Herzen ist.

* Eine Erinnerung. Ende des Sommers ist ein großes Haus auf dem Platz renoviert worden und präsentiert sich sehr vornehm. Das Haus, Perinats 4, hat 3 Fronten: Perinats, St. Martin und Wienerstraße. Es hatte 1874 ein damals sehr bekannter Posener Arzt Dr. v. Kofitzki bauen lassen. Der Besitzer war der berühmte Buchdruckereibesitzer Heinrich Schmaedcke.

* Rathaus, 26. Dezember. Bei der Wahl des Bürgermeisters wurde Herr Kubaszel-Thorn gewählt; bei früheren Bürgermeisterwahlen erhielt 6 Stimmen, Kubaszel zwölf. Am 17. d. Mts. fand eine Protestversammlung gegen die Wahl des neuen Bürgermeisters statt, in der auch eine Eingabe an die Wojewodschaft unterzeichnet wurde, mit der Bitte, die Wahl nicht zu bestätigen, da die Stadt nicht in der Lage sei, zwei Bürgermeistern Gehälter zu zahlen. W. ist aber auf zwölf Jahre angelegt und es steht ihm das Gehalt eines Bürgermeisters zu. Der Konflikt dauert jetzt schon mehrere Monate lang.

Das Posener Tageblatt

Bringt wöchentlich regelmäßig die illustrierte Wochenbeilage „Die Zeit im Bild“, die vollendetste und beste Beilage in modernstem Kupferstichdruck hergestellt, gratis für Abonnenten, außerdem die Beilage „Die Welt der Frau“ ferner eine reichhaltige Unterhaltungsbeilage u. s. w.

Teilnahme an einem Privat-Tanzzirkel

nicht ein 17-jähriger Tanz- lehrer. Gest. Angebote mit 1930 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Großer Hund

(Dobberman) auf d. Namen Lord horend, mit fahler Stelle auf dem Kopfe, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. b. Zepper Poznań, Przemyslowa 7. Kellerrwohnung.

Gelegenheitskauf!

Fabrikneue Klee-Reihe- und Reinigungsmaschine „Optimus“ habe sofort sehr günstig abzugeben Paul Seler, Poznań, ul. Przemyslowa 23.

Wie rette ich mich!?

Nur durch Schnellmaspolver „Centralina“ Man verlange es in allen ein- schlägigen Geschäften. 10 kg. Postkollt b. Nachnahme z. 16 versendet St. Michalowski Poznań, Wroniecka 4.

Gelegenheitskauf!

1 Wiesenegge 1 Wiesen- u. Wegewalze, einseitig, für Wasserfüllung habe sehr billig abzugeben. Die Ge- genstände sind wenig gebraucht, sehr gut erhalten. Paul Seler, Poznań, ul. Przemyslowa 23.

Wurst-Speile

äußerst preiswert. Gebr. Jacobowicz, Breslau 13.

Kein Fabrikat in Polen hat soviel Anhänger aufzuweisen, wie d. weltberühmten

FIAT-AUTOMOBILE

und beweisen dies die Urteile Hunderter „FIAT“-Wagenbesitzer, welche, wie amtlich festgestellt, in Polen die Majorität besitzen. Die allerneuesten Modelle stellen aus

„BRZESKIAUTO“ T. A.

Telephon 4121 u. 3417 Poznań, ul. Skarbowa 20. Telegr. - Adr. „Brzeskiauto“

Ständiges Lager in fabrikneuen Wagen sowie Gelegenheitskäufen.

Kaufe fettes und mageres Vieh.

Zahle sofort bar. Offerte mit Angabe der Wage nebst Preis. 1926 W. Jezierski, Poznań, Fr. Ratajczaka 18. Tel. 5213 u. 5484.

MAX WURM, Poznań,

ul. Wjazdowa 10. Büchsenmacher. Tel. 2664. Sühler Jagdwaffen, Firmen: Sauer & Sohn, Jäger & Co. Simson & Co. Rothweiler Jagdpatronen, sämtliche automatische Pistolen, Revolver, Leuchtschüsse billigst. Reparatur-Werkstatt unter pers. Leitung.

Achtung, Landwirte!

Deutsche Optanten, die gewillt sind, nach Deutsch-Oberschlesien ihren Besitz zu verkaufen, wollen sich wenden unter P. 1942 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Arbeitsmarkt

Gesucht wird für sofort Brennerreiverwalter zur Vertretung, bei Zufriedenheit Anstellung. — Zeugnisse und Gehaltsanprüche unter B. 1933 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einreichen.

Auto-Fachmann!

Existenz für tüchtigen gut reputierten Monteur, mit Beziehungen zu Automobilbesitzern, zwecks Verkaufs-Vermittlung. Neheiten. Kein Risiko. Zuschriften unter A. 1679 an die Geschäfts- stelle dieses Blattes erbeten.

Herr oder Dame,

mit guten polnischen und deutschen Sprachkenntnissen, mibächst Schreibmaschine, sofort gesucht. Anfänger aus- geschlossen. Bevorzugt werden solche, die bereits als Uebersetzer oder Korrespondenten praktisch tätig ge- wesen sind. Geh. Vernehmung mit Angabe der bisherigen Tätigkeit umgehend erbeten unter 1932 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wie suchen zu sofort oder 15. Januar 1925

einen Uebersetzer oder Uebersetzerin, die auch stenographieren und Schreibmaschine kann. Nur schriftliche Psewer- bungen mit Lebenslauf und Zeugnis b. Grüßen erbeten. Wschpolnische Landwirt- schaftliche Gesellschaft. Zachodnio-Polskie Towarzystwo Rolnicze Poznań, ul. Ratajczaka 39 I.

Zuverlässiger Wächter

für Fabrikgrundstück kann sich sofort melden. Paul Seler, Poznań, ul. Przemyslowa 23.

Gesucht zum 1. Januar eine einfache, gewandte Stütze.

Kochen nicht erwünscht, doch Tischbedienung. Offerten unter K. 1931 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellengelände	Wohnungen
Landwirt, 21 Jahre alt, kath., deutsch-polnischer Nationalität, der polnischen Sprache mächtig, militärfrei, sucht Stellung als Wirtschaftsassistent auf 800-1200 Mrg. großem Gute unter persönlicher Leitung des Chefs. Habe Landwirtschafts- und Oberrealschule bis einschl. Oberrealschule besucht. Familienanschluß. Bdingung. Off. unt. B. 3. an 1904 an die Geschäftsstelle. B. Bl. erb.	Groß. Vorderzimmer, gut möbliert, für 1-2 Herren oder berufstätige Damen, zu verm. Patrona Jackowskiego 23. III. rechts.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Ul. Dabrowskiego 49, Seitenhaus III.

Gut möbl. Zimmer zu mieten gesucht. Off. Off. u. 1549 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

„Monopol“

Gutes Schrot. Für Gabel- u. Riemenantrieb. Billigste Universal- Walzen-Schrot- u. Quetschmühle. Paul Seler, Poznań ul. Przemyslowa

Polener Tageblatt zu beraten.

Unterere Kiefer und Freunde bitten wir, bei Einkäufen sich auf das

Polener Tageblatt zu beraten.

Polener Tageblatt zu beraten.

Polener Tageblatt zu beraten.

Polener Tageblatt zu beraten.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Die Anmeldung der Aufwertungs-forderungen in Deutschland.

In der „Berliner Börsenzeitung“ lesen wir: „Aus zahlreichen, aus Leserkreisen an uns gerichteten Anfragen ersehen wir, daß noch vielfach große Unklarheit über die Anmeldepflicht der aufgewerteten Forderungen besteht. Eine Pflicht zur Anmeldung besteht aber lediglich für

Sparfassenguthaben,

die bis 31. 12. angemeldet sein müssen. (Zwischen ist die Anmeldefrist bis 8. 3. 1925 verlängert worden. Red.) Dagegen brauchen die Forderungen aus Pfandbriefen, Obligationen, Hypotheken, Lebens- und Rentenversicherungen nicht angemeldet werden. Lediglich für den Fall, daß der Gläubiger oder sein Erlasser die Pfandbriefe im Umtausch gegen andere Pfandbriefe erhalten hat, ist in der Durchführungsverordnung eine Frist bestimmt. In diesem Falle kann der Pfandbriefbesitzer nämlich bis zum 31. Dezember d. J. bei der Hypothekenbank den Antrag stellen, daß bei der Aufwertung seiner Pfandbriefe der Goldmarkbetrag der von ihm in Umtausch gegebenen Pfandbriefe berücksichtigt wird (Paragraph 16 der Verordnung vom 15. August d. J.). Entsprechendes gilt für Kleinanleihe- und Kommunalobligationen (Paragraph 29 a. a. O.). Die Anmeldung der Pfandbriefe und anderen Schuldverschreibungen kommt dagegen erst in Frage, wenn die den Hypothekenbanken für die Aufwertung ihrer Obligationen zur Verfügung stehende Masse an die Besitzer der Pfandbriefe und Kommunalobligationen zur Verteilung gelangen soll. Da die Hypothekenbanken die Zahlung der aufgewerteten Kapitalbeträge von ihren Schuldnehmern nicht vor dem 1. Januar 1925 verlangen können, ist die endgültige Verteilung der Masse in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Neben dieser Verteilung sieht die Durchführungsverordnung zwei andere Wege vor, die zu einer schnelleren Befriedigung der Gläubiger führen können, und zwar entweder eine vergleichsweise Abfindung oder aber die Gewährung neuer Goldmarkpfandbriefe, die von den Banken auf Grund ihres aufgewerteten Hypothekenbestandes ausgeben werden. In jedem Falle hat die Hypothekenbank, bevor sie zur Liquidation der Pfandbriefe und Kommunalobligationen schreitet, im „Deutschen Reichsanzeiger“ eine dreimalige Aufforderung an ihre Gläubiger zu erlassen, innerhalb dreier Monate ihre Ansprüche anzumelden und die Wertpapiere zur Geltendmachung ihrer Rechte vorzulegen. Auch in anderen Zeitungen wird auf die bevorstehende Ausschüttung der Masse rechtzeitig hingewiesen werden, so daß der Pfandbriefbesitzer die Veräumnis einer Anmeldefrist zur Zeit nicht zu befürchten hat.

Ferner haben diejenigen Hypothekenschuldner, die eine niedrigere Aufwertung ihrer Schuld als 15 Prozent wünschen, dies bei der Aufwertungsstelle (Amtsgericht) anzumelden.

Ueber die Entwicklung des litauischen Außenhandels

wurde anlässlich einer dieser Tage in Kaunas abgehaltenen Konferenz der litauischen Regierung mit einer Anzahl von diplomatischen Vertretern im Auslande, darunter allen in den europäischen Staaten amtierenden Konsuln von dem Minister des Statistischen Generalamtes, Kaptevas, ein sehr interessantes Referat gehalten, dem wir nach einem Bericht unseres Kaunener Korrespondenten folgendes entnehmen:

Man hat zwei Perioden zu unterscheiden, die im engen Zusammenhang mit der Zollgesetzgebung Litauens stehen. Diese Gesetzgebung hat während der ersten Periode von 1919 bis 1923 hinsichtlich des Exports und bis Anfang 1924 hinsichtlich des Imports das Verhältnis zwischen Ein- und Ausfuhr ungünstig beeinflusst. Durch das Lizenzsystem und die Ausfuhrzölle wurde der Export gehemmt, während der Import infolge des zur Erhebung gelangenden Wertzolls sich übermäßig stark entwickelte. In der Praxis sei der Wertzoll einer freiwilligen Abgabe der Kaufleute gleichzusetzen gewesen. Auf dieser Basis habe die Regierung keine erspriessliche Wirtschaftspolitik treiben können. Erst mit der Abschaffung des Lizenzsystems und der Ausfuhrzölle für die meisten Exportartikel im Jahre 1923, sowie mit der Einführung des Gewerbesteuerzolls für den Import im Jahre 1924 ist darin Wandel geschehen worden. Im Hinblick auf die internationalen Handelsverträge sei der gegenwärtige Zolltarif als ein Minimaltarif anzuspreehen. Einen Maximal- oder Konventionstarif habe Litauen nicht, und erst die Praxis werde erweisen müssen, ob deren Einführung etwa notwendig sei. Im einzelnen zeigte sich beim Export besonders eine Zunahme der Ausfuhr von lebendem Vieh, für deren weitere Entwicklung die günstigsten Aussichten vorhanden seien. Bezüglich der Getreideausfuhr bestanden nur für Getreide gute Aussichten. Auch der Fleischexport sei im Wachsen begriffen und habe infolge der Schaffung von Kontrollinstituten, die vor einiger Zeit an der Grenze erfolgt ist, gute Entwicklungsmöglichkeiten. Während der Export beständig sei, habe die Ausfuhr von Produkten der Milchwirtschaft in diesem Jahre eine Zunahme auf das Doppelte erfahren. Angesichts der fortgesetzten Erweiterung der Molkereianlagen sei mit einer steigenden Tendenz auch für die Zukunft zu rechnen. Im Holzexport sei die Krise des Jahres 1923 überwunden (?? d. Red.), und man könne

Sport und Spiel.

„Der kühlerne Kenner“ betitelt sich ein neuer technischer Kulturfilm der Bundesfilm-A.G., der dieser Tage in Berlin, der Stadt der Automobilstellungen, seine Erstausführung erlebte. Er läßt einen interessanten Einblick in Produktion und Funktionen von Auto und Motorrad gewinnen.

Jockeyrekorde. Otto Schmidt wird mit seinen 148 Siegen, die einen europäischen Rekord bedeuten, von zwei Amerikanern übertroffen, und zwar von Peite und Wallace. Ersterer brachte es in der Rennsaison bei 812 Ritten zu 202 Siegen. Wallace hat vor Schmidt 22 Siege voraus. Wenn das prozentuale Verhältnis zwischen Siegen und Ritten in Betracht gezogen wird, dann müssen auch die beiden Amerikaner dem Deutschen den Vorrang lassen. Im englischen Hindernissport hat kürzlich Rees seinen 100. Sieg davongetragen und einen Rekord aufgestellt. An der Spitze der Hackrenn-Jockeys marschiert Elliot mit 106 Siegen.

Skimeisterschaften. Im Januar werden ausgetragen: Britische Skimeisterschaft in Pontresina, bayerische in Reichenhall und deutsch-böhmische in Ramsau. Die meisten Meisterschaftskämpfe sind auf den Februar festgesetzt. Es werden ausgetragen: Die ungarische Skimeisterschaft bei Budapest 1.—2. Febr., die finnische in Lahti 6.—8. Febr., die deutsche und österreichische 7.—8. Februar, die mittteleuropäische in Johannisbad 12.—15. Februar, die französische auf Mont Revard 19.—25. Februar, die italienische Skimeisterschaft auf Cortina d'Ampezzo 21.—24. Februar. Die Skimeisterschaft von Polen wird vom 19.—22. Februar in Zakrzewo ausgetragen.

Arne Borgs Schwimmrekorde. Ein Versuch Arne Borgs, einen neuen Weltrekord im 200 Meter-Schwimmen aufzustellen, ist mißglückt. Es gelang dem kürzlich bezwungenen Weizenmüllers nur, den Landesrekord um 1/10 Sekunden herabzusetzen. Aber der Rekordversuch auf 400 Meter glückte. Der von Weismüller gehaltene Weltrekord wurde mit einer Zeitdifferenz von 2/10 Sekunden geschlagen.

Beiegelegte Fußballfeindschaft. Nach einer Meldung aus Prag soll die Feindschaft zwischen dem tschechoslowakischen und ungarischen Fußballverband durch ein Zusammenreffen zwischen dem Fußballmeister Ungarns, M. T. K., und der Prager „Slavia“ im Stadion von Gberfeld beigelegt werden. Das sogenannte „Verjöhnungsspiel“ ist auf den 4. Januar festgesetzt worden.

Ringkampf im Norden. Der diesjährige Olympiasieger im Mittelgewicht B. Carl Westergren, kämpfte in Malmö gegen den

hoffen, daß die im laufenden Jahre eingetretene Steigerung auch 1925 anbauen werde. Der Flachsexport habe sich in diesem Jahre verdoppelt. Was den Import angeht, so zeigte sich bei der Einfuhr von Genussmitteln, wie Südkrüuten u. dergl. ein harter Rückgang, während die Einfuhr von lebensnotwendigen Produkten, wie Zucker und Salz, sich um 100 Prozent vergrößert hat. In erhöhtem Maße wurden im vergangenen Jahre auch Rohstoffe und Gutfabrikate, insbesondere Düngemittel, Steinkohle, Petroleum, Benzin und Metalle eingeführt, während die Einfuhr von Fertigfabrikaten gesunken ist.

Hinsichtlich der Ursprungsländer der importierten bzw. der Bestimmungsländer der exportierten Waren stelle der Referent fest, daß Deutschland in den letzten Jahren etwa 20 Prozent der Ausfuhr nach Litauen eingebüßt habe, während Litauens Export nach Deutschland sich nur um 6 Prozent verringerte. Der Verlust Deutschlands durch diese Abnahme seines Anteils am litauischen Import sei mit 30 Millionen Lit jährlich zu veranschlagen, in die sich jetzt Großbritannien, Schweden und die Tschechoslowakei teilen, die Deutschland immermehr von dem litauischen Markt zu verdrängen trachten. Der Referent maß die Schuld hieran den angeblichen Schwierigkeiten bei, die dem litauischen Kaufmann von deutscher Seite gemacht worden seien. Für jeden Kenner der Verhältnisse ist es aber offensichtlich genug, daß genau das Umgekehrte richtig ist. Wir haben schon bei anderer Gelegenheit wiederholt darauf hingewiesen, in welchem Maße gerade der Importeur von deutschen Waren in Litauen, und das trifft ganz besonders auf die dadurch in eine äußerst schwierige wirtschaftliche Lage gebrachte Memeler Kaufmannschaft zu — allen Schikanen ausgesetzt war, und wie gerade auch in dem früher russischen Teil Litauens eine deutschfeindliche Stimmung, die dort ursprünglich in solcher Stärke gar nicht vorhanden war, von beherrschender Seite gefördert worden ist.

Trotz dieses Rückganges der deutschen Ausfuhr nach Litauen nimmt Deutschland aber noch immer den bei weitem hervorragenden Platz in der litauischen Außenhandelsstatistik ein. So geht aus den amtlichen Daten über die ersten 9 Monate 1924 hervor, daß Deutschlands Anteil an der litauischen Einfuhr (im ganzen 153 474 800 Lit) 97 019 000 Lit oder 63,21 Prozent und an Litauens Ausfuhr (im ganzen 188 192 300 Lit) 74 562 900 Lit oder 39,62 Prozent betragen hat. Wenn die Außenhandelsbilanz eines Landes allein oder überwiegend für seine gesamte wirtschaftliche Lage maßgebend wäre, müßte Litauen bereits ein blühendes Land ohne Geldmangel und Kreditnöte sein. Denn die zahlenmäßige Entwicklung seines Außenhandels stellt sich seit einer Reihe von Monaten sehr günstig dar. Nach den letzten Veröffentlichungen des Statistischen Zentralamtes ist der Gesamtumsatz von 34 925 500 Lit im September auf 43 100 000 Lit im Oktober gestiegen. Hieraus entfielen auf den Export 26 900 000 Lit (gegenüber 19 100 200 Lit im September) und 16 200 000 Lit auf den Import (gegenüber 15 825 800 Lit im September), so daß die Bilanz mit 10 700 000 Lit aktiv war. Diese bedeutende Steigerung des Exports hängt in der Hauptsache mit der Ausfuhr von Flach und Flachsfamen zusammen, die erst im Oktober begann. Aber auch Goldmaterial hat einen gewissen Anteil an dieser Exportsteigerung gehabt. Für die ersten 10 Monate des laufenden Jahres hat sich der Export auf 215 078 400 Lit, der Import auf 169 640 700 Lit belaufen, also eine Aktivität von 45 437 000 Lit ergeben. Hieraus absolute Schlüsse auf den Gesundheitszustand der litauischen Wirtschaft zu ziehen, wäre aber — wie schon angedeutet — durchaus falsch. Auf eine kritische Würdigung der Maßnahmen, welche die litauische Regierung zur Besserung der wirtschaftlichen Lage des Landes beabsichtigt, und die zum Teil auch eine gewisse Umstellung der litauischen Außenhandelspolitik voraussetzen, werden wir noch zurückkommen.

Handel.

Russische Messen. Die Kiewer Kontraktmesse, die bekanntlich eine innere Messe, d. h. unter Ausschluss ausländischer Aussteller ist, soll vom 22. Februar bis 18. März 1925 stattfinden. Den Teilnehmern wird die sog. Ausgleichsteuer erlassen und eine Ermäßigung der Eisenbahntarife gewährt. — Auf Veranlassung der russischen Handelsbetriebe in China wird die Gesellschaft zur Erforschung der Wandschüre am 15. März 1925 in Charkow eine Messe eröffnen, die der Förderung der russischen Handelsbeziehungen mit der Wandschüre und der Hebung der Rentabilität der ostasiatischen Eisenbahn dienen soll.

Litauische Ausfuhrzölle. Die litauische Eisenbahndirektion schreibt die Lieferung von 5 neuen Personenzug-Lokomotiven, Typ 2-3-0 (deutsche Lokomotiven Ser. R. 8) aus. Mit Stempelmarke versehene Angebote sind bis zum 15. Januar in versiegelten Umschlägen mit der Aufschrift: „Varšitinsms 5 leleiv. garveziams“ bei der „Gelsielu Valdybos Tautu Tarnyba“, Kaunas (Kowno) Kanto gabe 17, einzureichen, wo auch alle Einzelheiten in Erfahrung zu bringen sind.

Wirtschaft

Steueruntersuchungen bei der Naphthagefellschaft „Silvaplana“ in Höhe von über 300 000 Zl ist man, wie die „Naczpos-polita“ aus Warschau meldet, auf die Spur gekommen. Die Hinterziehungen sollen hauptsächlich dadurch verschleiert worden sein, daß man scheinbar beträchtliche Anleihen gegen hohe Zinsen aufnahm, während in Wirklichkeit bedeutende Barbestände vorhanden gewesen wären. „Silvaplana“ stützt sich bekanntlich auf französische, englische und deutsche Kapital.

Finnen Koslowski und Hegge glatt nach Punkten. Der Franzose Deglane, Pariser Olympiasieger im Schwergewicht, wurde in Skandinavien von Eenon und Nischhoff geschlagen.

Vom Stabhochsprungrekord. Der vom Amerikaner Ralph Spearow in Tokio aufgestellte Rekord von 4,22 Metern ist wegen Nichtbeachtung der betreffenden Rekordvorschriften nicht anerkannt worden. Der Norweger Hoff bleibt also weiter mit der Zentimeter-Differenz Weltmeister im Stabhochsprung.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Anstalten werden unter Vermeidung gegen Einsendung der Requisitionen beantwortet. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarkte zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizufügen.)

A. D. in P. Wir empfehlen Ihnen, sich in Ihrer Angelegenheit an das hiesige Bureau des Sejmabg. Klinka, Wahlbezirk 2 (fr. Kaiserling), oder an das deutsche Generalkonsulat in Posen zu wenden.

P. B. 1. Eine derartige Sendung nach der Schweiz ist zulässig. 2. Das Bismarck kostet 10 Goldmark. Ein Schweizerisches Generalkonsulat befindet sich in Warschau. 3. Das kommt ganz auf das Alter der Mutter an. Im Altersrente zu beziehen, muß sie das 65. Lebensjahr vollendet haben.

D. R. Von einer Erhöhung der Zinsen sagt die Aufwertungsverordnung in Ihrem Falle nichts.

M. Sch. in B. 1. Im Dezember 1920 schwankte der Dollarstand zwischen 540 und 620 poln. Mark. Danach können Sie sich den Wert der 10 000 Mark selbst berechnen. 2. Dieser Wunsch wird jetzt zum Weihnachtsfest erfüllt werden. 3. Weil das höchst überflüssig ist, da Ihnen jedes Kind in Posen angeben kann, in welcher Straße sich unsere Schriftleitung befindet. 4. Nun auch ein Wunsch unsererseits, nämlich: in Zukunft jeder Anfrage einen Briefumschlag mit Freimarkte beizufügen, da wir sonst die Beantwortung ablehnen müssen.

Hypothek 200. 1. Aufwertung bis zu 50 Proz. unter Zurechnung der noch nicht verjährten Zinsen (d. h. für vier Jahre). 2. Das läßt sich heutzutage nicht sagen, da ein Erlaß über die Aufwertung der Sparfassenguthaben noch nicht ergangen ist. 3. Gegenwärtig liegt diese Anleihe leider noch nahezu ganz wertlos. Eine Anmeldefrist für 1 und 2 besteht nicht.

D. G. 84. Diese Frage können wir im Rahmen des Briefkastens nicht beantworten, da die Beantwortung weit über den zur Verfügung stehenden Raum hinausginge. Es wird Ihnen wohl nichts anderes übrig bleiben, als sich an Ihr zuständiges Finanz-

Kurze der Posener Börse.

Für nom. 100 Wzl. in Zloty:

Bankaktien:	27. Dezember	28. Dezember
Bank Przemyslowcow I.—II. Em.	3.00	3.00
Bank Gm. Spółet Barobł. I.—XI. Em.	6.00	—
Industrieaktien		
Browar Krolewski I.—V. Em.	2.50	—
G. Cegielski I.—IX. Em.	—	0.60
Centrala Rolnikow I.—VII. Em.	0.60	0.60
Centrala Stör I.—V. Em.	1.70	1.40
Galwana Wygoz I.—III. Em.	0.50	—
Gopiana I.—III. Em.	9	9—25
G. Darmig I.—VII. Em.	1.50	1.50
Hurt. Spółet Spozymcow I.—III. Em.	0.75	—
Perzied-Victoria I.—III. Em.	—	7
Dr. Roman Waw I.—V. Em.	24	25—24
Włdn Ziemski I.—II. Em.	1.70	—
Włdn Włdn I.—V. Em.	0.60	0.60
Włdn Włdn I.—V. Em.	5	5
Papierna Wygoz I.—IV. Em.	0.70—0.80	0.70
Włdn I.—III. m.	0.27	0.25—0.26
Włdn. Spółet Drzewna I.—VII. Em.	0.80	0.80
Włdn I.—III. Em.	12	—
Włdn Włdn I.—VI. Em.	0.45—0.55	0.45
Bied. Browar. Grodziskie I.—IV. Em.	1.30	—

Börsen.

Devisen. Berlin, 24. Dezember. Freiverkehr. Kurse in Wzl. für je 100 Einheiten. Auszahlung Warschau 80.4, G. 80.80 B., Bukarest 2.175 G., 2.185 B., Riga 80.6 G., 81.00 B., Reval 1.127 G., 1.133 B., Kowno 41.62 G., 41.83 B., Posen 80.50 G., 81.90 B. — Noten: polnische 80.00 G., 80.80 B., lettische 79.85 G., 80.65 B., einische 1.114 G., 1.126 B., mawische 41.14 G., 41.56 B.

Verkehr.

Postpakete nach Rußland. An Privatpersonen können, wie das „Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten G. B. Königsberg“, mitteilt, auf Grund der bestehenden Bestimmungen über die Einfuhr von Postpaketen nach der U. d. S. S. R. folgende Gegenstände ohne besondere, in jedem Einzelfalle eingeholende Genehmigung des Volkskommissariats für den Außenhandel eingeführt werden: a) alle Lebensmittel, mit Ausnahme der leicht verderblichen; b) Drucksachen, Handschriften, Photographien, Pläne, Zeichnungen und verschiedene Dokumente; c) Stoffe und Gewebe aller Art, Kleidungsstücke, Leibwäsche, Schuhwerk, Kopfbedeckungen u. a. mehr, Tisch- und Bettwäsche, Uhren, Brillen, Küchen- und Speisegeräte, die für den Hausbedarf notwendigen Werkzeuge und sonstiges Material (wie z. B. Nägel, Draht, Bindfaden, Klebstoff u. ähnl.), Böffel, Messer, Gabeln und verschiedene Hausgeräte; d) Musikinstrumente und Zubehör; e) Spezial-Handwerkzeuge und das für die einzelnen Handwerke erforderliche Material; f) Sachen für den Allgemeinbedarf, wie z. B.: einfache Seifen und Kosmetische, Parfümerien, Schreibmaterialien, Spielzeug, Baum-schmuck, verschiedene Galanteriewaren usw.; g) Medikamente. Die freie Einfuhr dieser Gegenstände wird jedoch nur unter der Bedingung zugelassen, wenn die überfandten Sachen für den Eigenbedarf des Empfängers bestimmt sind, also nicht Handels- oder Verkaufszwecken dienen. Die angeführten, zur Einfuhr ohne Einfuhrzoll zugelassenen und für Privatpersonen bestimmten Gegenstände müssen nach den Sähen des Zolltarifs verzollt werden, dabei müssen getragene Sachen ebenso hoch wie neu verzollt werden. Die Herausgabe von Werkzeugen und Materialien spezieller Gewerbe an den Empfänger wird nur unter der Bedingung gestattet, daß der Empfänger eine Bestätigung des entsprechenden Gewerkschaftsverbandes über die Notwendigkeit der beschriebenen Werkzeuge und Materialien für ihn vorlegt. Zusammengeführte Arzneien und patentierte Heilmittel werden nur nach Vorweisung eines Rezeptes des Sanitätarztes an den Empfänger ausgeliefert. Gewöhnliche Arzneien, wie Vorläure, Chinin, Jod, mangansaueres Kali, Nipirin, Soda, Seifenträger, Kaliumchlorat, Chloroform, grüne Seife, Natrium-Salicylat, Kampfer, Glycerin, Vaseline usw., werden ohne ärztliche Verschreibung herausgegeben. Bei Aufgabe eines Pakets muß der Absender alle für die Überfandung des Pakets in Anrechnung gebrachten Gebühren bezahlen (die Pakete müssen also frankiert werden). Der Empfänger des Pakets trägt außer den Zöllen auch die Postgebühren für Erledigung der Zollformalitäten in Höhe von 20 Kop. sowie die Unkosten der Überweisung der Gebühren an das Zollamt in Höhe von 17 Kop., ins-gesamt also 37 Kop. Im Falle einer nicht fristgemäßen Einfuhrung des Pakets durch den Empfänger wird für das Paket auch noch eine Aufbewahrungsgebühr in Höhe von 6 Kop. pro Tag in Anrechnung gebracht.

Der Weihnachtsfeiertag wegen waren die Börsen und Märkte geschlossen. Die Notierungen sind aus diesem Grunde ausgeblieben.

amt zu wenden. Nur so viel sei gesagt, daß mit ausschlaggebend der Wohnort des Steuerzahlenden ist, und daß Wirtbaum zur 8. Wohnortskategorie gehört. b) Das Patent ist für das ganze Jahr auf einmal zu zahlen.

Kr. in A. 1. Von einer Verbilligung des polnischen Passes zum 1. Januar 1925 kann keine Rede sein; er kostet nach wie vor 100 Zl. 2. Die deutsche Passstelle ist am 31. d. Mts. geöffnet.

G. W. J. und R. W. in A. Z. Anfragen, denen kein Briefumschlag mit Freimarkte beilegt, bleiben unbeantwortet.

O. M. in J. Das neue Mietrückgehalt regelt die Mietverhältnisse erst vom 1. Juni 1924 an, und zwar steht Ihnen für Juni 5 Prozent, für Juli, August und September je 8 Prozent, für Oktober bis Dezember 13 Prozent der monatlichen Grundmiete zu.

Fr. R. in A. Z. Die Vermittlung von Darlehen, Hypotheken u. dgl. lehnen wir ab. Erlassen Sie doch eine Anzeige im „Pos. Tagebl.“.

B. G. 24. Ihrem Weihnachtswunsch zu entsprechen, ist vorläufig keine Möglichkeit gegeben.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Strömer; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel, Wirtschaft, den übrigen unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Strömer; für den Angeigenteil: M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Posen.

Ihr Postabonnement läuft ab

Unsere Post-Abonnenten bitten wir,

das Abonnement auf

das Posener Tageblatt

baldigst zu erneuern,

da sonst Störungen in der Weiterlieferung der Zeitung eintreten.

Bettmäsche,
prima Ausführung.
S. Kaczmarek, Poznań, ul. 27. Grudnia 20.

Deutsche in Polen

finden Sie nirgends so zahlreich und dicht beieinander-mohnend, als gerade in Lodz, dem rohen Industrie-Zentrum Kongie-Polens. — Von den mehr als 500 000 Einwohnern der Stadt und Umgegend spricht fast die Hälfte deutsch. — Die Deutschen gehören allen Gesellschaftsklassen an.

Wollen Sie erfolgreich inserieren?

Wenn Sie das wollen, benützen Sie unbedingt die im 23. Jahrgang erscheinende

„Neue Lodzer Zeitung“

die gegenwärtig unstreitbar das gelesenste und verbreitetste Blatt ist, als deutsche Zeitung wohl im ganzen Reich

- Probenummern auf Wunsch gratis. -

Die „Neue Lodzer Zeitung“ ist durch die nachweis-liehe Erfolge ein glänzendes Insertions-Organ. —

Redaktion und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauerstr. 15.
Postfachkonto: Warszawa Nr. 61.932.



Das
beste
Rad.

Zu haben
in allen
Fahrradhandlungen



JUVENOL

Hervorrag. dauernde
Haarfarbe.

Färbt schnell graue Haare
in natürliche — blond,
braun, dunkelbraun und
schwarz. Leicht gebräuch-
lich, sowie unbedingt an-
schädlich, erwarb sich das
Mittel Tausende Anhänger.

Tow. R. OSTROWSKI S. A., WARSZAWA.
Überall erhältlich.

Die billigste Betriebskraft ist ein Rohöl-Motor

die Betriebskosten sind 75% bil-
liger von Brennstoffen anderer Art.
Gegen 100 versch. Motore haben wir auf Rohöl
umgearbeitet und arbeiten solche tadello. —
Bitte verlangen Sie Kostenanschlag
Sämtliche Reparaturen an Motoren führen wir
fachgemäss und schnellstens aus
Motor Polski Tow. Ake. Żnin
Telegrammadr.: „MOTOR“ — Telefon Nr. 82.

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellst hiermit

Posener Tageblatt (Posener Warte)

für die Monate { Januar
Februar
März } 1925

Name

Wohnort

Postansicht

Straße

Leopold Goldenring Weingroßhandlung

gegr. 1845

Stary Rynek 45 Poznań Stary Rynek 45
Import

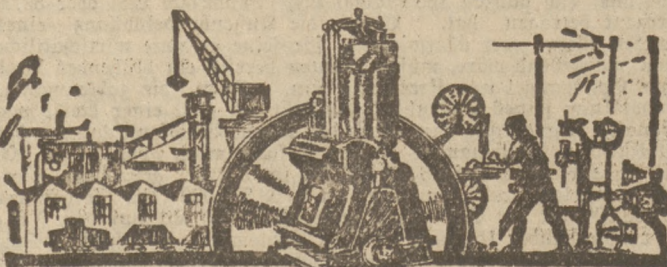
von Ungar-, franz., deutschen etc. Weinen
Rum, Arrac und Cognac.

General-Vertretung der Likörfabrik Carl Mampe,
A.-G., Berlin—Danzig.

Selbstgekelterte Apfel- und
Beerenweine.

Filialen in Breslau und
Mäd b. Tokaj.

70% ERSPARNIS



für sämtliche Industrie- und Gewerbezweige
erzielt der
MWM BENZ-DIESELMOTOR
ohne Kompressor



Denn dieser

jederzeit betriebsbereite Dauerbetriebmotor

bedarf bei einem Preise von 2 1/2 Pfg. pro PS/St. die kw/St. zu 4 Pfg.

Fordern Sie unter Angabe Ihres Kraftbedarfs sofort unverbindliches Angebot.
HABERWERT MASCHINEN A.-G., vorm. Benz, AG, städtischer Motorwagen

Verkaufsbüro Danzig, Pfefferstadt 71.

Wir empfehlen in grosser Auswahl:

Mäntel von 27 zł ab

Kleider von 17,50 zł ab

Blusen von 3,95 zł ab

Röcke von 11 zł ab

Golfjacken von 12 zł ab

Reste für Mäntel, Kostüme, Blusen und Kleider sehr billig.

Adamczewski & Kubicki,

Poznań,
Telephon 50-21.

Stary Rynek 85.
Parterre und I. Etage.

Palmo ist der feinste Tafelsenf
Palmo darf in keinem Haushalt fehlen
Palmo ist nur echt mit

dieser Schutzmarke



dieser Schutzmarke

Alleinige Fabrikanten-Firma:

„Palermo“ T. z o. p., Poznań,

Szewska 7.
Tel.: 3804.

Makulatur

weiße starke Bogen
mit Druck, Formate 46×59 u. 59×92
hat abzugeben

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Zwierzyniecka 6.

Rasiermesser
sämm. Bärten,
Spiegel, Parfüms,
Manikürgarnitur
empfehlen
en gros en détail
St. Wenzlik
Poznań
Mieje Marcin'owskiego 19.

Wollene Damenjacken,
-Westen und -Kostüme.
S. Kaczmarek, Poznań, ul. 27. Grudnia 20.

Ausschneiden!

Aufbewahren!

Beratung und Auskunft

auf allen Gebieten, in Erb- und Brandversicherungs-
regulierung, — Liquidations-, Staatsangehörigkeit- u. Auswanderungs-
fragen, — Entschädigungen u. Taxen, — Sachangelegenheiten, — Auf-
b. Schriftsätzen, — Vertretung bei d. Behörden usw. übernimmt

GUSOVIVS

(seit 1908 ger. vereid. Sachverständiger und Taxator).

Poznań 3, ul. Gajowa 4 II.

Tel. 6073.



WEINE UND SPIRITUOSEN
KAROL RIBBECK

Inhaber: ALEKSY LISSOWSKI

Tel.: 32-78. POZNAŃ, Pocztowa 23

Gegr. 1876

empfehlen

sämtliche ausländische Weine

Champagner

Aus- und inländische Liköre

Rum Arrac Cognac.

Harders
Universal
Ackerschleife



Die neue
Ackerschleife
für alle Bodenverhältnisse einstellbare
unverwundlich zur Herrichtung eines günstigen
Saates, sowie zur Pflege von Wiesen und Weiden

Rechtzeitige Bestellung erbeten.

Paul Seler, Poznań

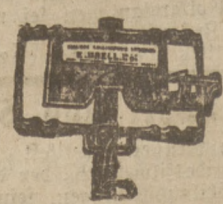
ul. Przemysłowa 28b

Tel. 2480.

T. Meyling, Poznań, ul. Pocztowa 10
Tel. 2720.

Lieferant für Landwirtschaft und Industrie
empfehlen zu billigsten Tagespreisen
Mauersteine, Dachsteine, Zement,
Kohlen, Drainröhren,
1a Stelnkohlensteer, Dachpappen,
in bester Qualität bei prompter Bedienung.

Fuchs- Eisen
11 b. 11 b.



sofort zu haben bei

Max Wurm, Büchsenmacher,

Poznań, ul. Wjazdowa 10a.

Tel. 2664.

Dampf- u. Motor-Dreischäfte,
einzelne Kolomobilen, Dampfdruck-
maschinen, Alsedreismaschinen,
Strohpresse und Elevatoren,
neu und gebraucht, liefere als Spezialität und halie
stets auf Lager.

Reparaturen werden in und außer dem
Haus fachgemäß und
billig ausgeführt.
Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa.

Tel. 2664. !!! Achtung!!! Tel. 2664.

Treibjagd - Patronen
Olympia - Jagdkönig

Cal. 16. 12. Cal. 16. 12.

25. 21. 28. 100 Std. 30. 21. 32.
geladen mit gelatinisiertem Jagdblättchenpulver und 1a Hart-
schrot) empfiehlt

Max Wurm, Büchsenmacher

Poznań, ul. Wjazdowa 10a.

Der deutsche Reichskanzler Marx zur Räumungsfrage von Köln.

Die verzögerte Räumung eine neue Sanktion.

Der deutsche Reichskanzler Marx hat sich zum Vertreter der „Abnischen Volkzeitung“ über die Frage der Räumung der Kölner Zone wie folgt ausgesprochen:

„Ich muß ganz offen feststellen, daß mich der augenblickliche Stand dieser Angelegenheit mit ernstester Sorge erfüllt. Die alliierten Regierungen scheinen bereits fest entschlossen zu sein, den am 10. Januar nicht innezuhalten und als Vorwand dafür die Frage der deutschen Entwaffnung zu benutzen. Wenn es wirklich bei dieser Absicht verbleibt, so fürchte ich sehr, daß das Köln-Problem nicht nur ein Problem der deutschen Entwaffnung, sondern auch ein Problem der europäischen Gesamtpolitik aufzuwerfen beizugemeint erscheinen. Wenn die Politik, die zu den Londoner Vereinbarungen geführt hat, von beiden Seiten loyal weiter verfolgt würde, so müßte ihr nächstes Ergebnis die Räumung der ersten Rheinzone sein. Erfolgt die Räumung an diesem Tage nicht, so drohen alle Erfolge jener Politik hinfällig zu werden. Die ganze Art der Begründung jener Absicht bedeutet ganz einfach die Rückkehr zu der Sanktionspolitik.“

Und nun die Entwaffnungsfrage selbst. Es ist hier nicht recht verständlich, wenn Lord Curzon in seinen letzten Erklärungen vor dem Oberhaus im Zusammenhang mit der Verteidigungsfrage davon gesprochen hat, daß Deutschland während der letzten beiden Jahre Obstruktion gegen die Militärkonvention geübt haben habe. Die Regierung der Rheinlande ist doch nach dem Reparationsfrage in London ihre Regelung genehmigt hat, vom Versailler Vertrag als Sicherung der Westmächte gegen deutsche Anaristie abgesehen. Da derartige Absichten völlig außer dem Bereich der Möglichkeit liegen kann auch bei loyalen Vertragserfüllung kein Anlaß gemacht werden, die Regierung zu Sanktionsmaßnahmen über die vertraglichen Fristen hinaus zu veranlassen.

Man ist vielfach, daß der eigentliche Grund für die Verzögerung weit weniger in der Entwaffnungsfrage, als darin liegt, daß nach der Räumung der ersten Zone die militärische Besetzung des Ruhrgebietes nicht mehr länger aufrechterhalten werden könne. Wenn dieser Grund in den Erwägungen der alliierten Regierungen wirklich eine Rolle spielen sollte, so kann ihn die deutsche Regierung ebensowenig anerkennen, wie die Verzögerung auf die Entwaffnungsfrage.

Ich möchte einweisen nicht die Hoffnung aufgeben, daß in den wenigen Wochen, die uns noch von dem vertragmäßigen Räumungstermin trennen, doch noch ein Weg gefunden wird, auf dem unserm Standpunkt Rechnung getragen und jenen Gefahren vorgebeugt wird, die eine Wiederaufnahme der Sanktionspolitik heraufbeschwören würde.“

Eine Erklärung gegen die deutsche Regierungskrise.

Zur deutschen Regierungskrise haben die Vertreter verschiedener Parteien folgende Erklärung abgegeben und in der Presse verbreiten lassen: „Unsere neue Partei der Partei haben in Berlin Triumphe. Man hätte ohne Grund das Volk in einen Wahlkampf um ein machtmächtigsten Parteiführer genehmigen Parlament zu schaffen, nachdem das Volk sich einst für eine stabile nationale Regierung entschieden hat. Man ist zu feige, die Konsequenzen zu ziehen. In einem Augenblick, in dem das Vertragswörter Verhalten der Enemie eine feste Regierung dringend erfordert, machen uns heimliche Parteintrigen und die völlige politische Unfähigkeit ihrer Urheber zum Selbst des Auslandes. Im klaren Bewusstsein des Ernstes der Lage erheben wir uns gegen jede weitere Hinausschiebung der Regierungsbildung. Wir fordern die Bildung des Volkes in sich. Gelingt es nicht, mit den gegenwärtigen Mitteln sofort Abhilfe zu schaffen, so steht die Frage zur Entscheidung, ob die weitere Verfassung geeignet ist, Deutschlands Zukunft sicherzustellen. Die Regierungskrise wird dann zur Staatskrise, deren Lösung keinerlei Anstich mehr duldet.“

Der Antrag trägt folgende Unterzeichner: Vorstandsmitglied der Firma Reitz, Bauersfeld, Gen. d. J. N. v. G. Eberhard, Prof. Guden, Prof. Gerland, Prof. Penkel, Prof. Köllreuther, Frau Staatsminister Deutscher, Rektor der Uni erstl. Prof. Pink, Otto Schott, Generalstaatsanwalt Trautvetter, Prof. Wien.

Eine Kundgebung für den deutschen Reichspräsidenten

nach Ausgang des Magdeburger Prozesses.

Anlässlich des Ausgangs des Magdeburger Prozesses haben die Mitglieder des deutschen Reichskabinetts, die zur Zeit in Berlin anwesend sind, dem Reichspräsidenten korporativ einen Besuch abgestattet. Dr. Jares führte die Regierungsbotschaft. Er überreichte dem Reichspräsidenten folgende Resolution:

„Sehr verehrter Herr Reichspräsident! Das Reichskabinet hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, Ihnen, Herr Reichspräsident, die Empfindungen zum Ausdruck zu bringen, die uns angesichts des Schmersen bewegen, das Sie in diesen Tagen zu ertragen haben.“

Wer an der Spitze des deutschen Reiches steht, hat das Vaterlandes Wohl zu fördern und zu wahren. Wir haben zum Teil in jahrelanger Zusammenarbeit mit Ihnen Ihr Wirken kennen gelernt und Ihre Persönlichkeit politisch und menschlich schätzen gelernt. Auf Grund dieser Kenntnis wünschen wir Ihnen zu sagen, daß wir einmütig ohne Unterschied der Parteistellung die Überzeugung haben, daß Ihre Tätigkeit stets dem Wohl des deutschen Vaterlandes gegolten hat.

Lassen Sie uns Ihnen in diesem Sinne unsere besten Wünsche für Ihre weitere Tätigkeit in Ihrem hohen verantwortungsvollen Amte aussprechen.“

Deutsches Reich.

Stresemanns Weihnachtswünsche an Deutschland.

Stresemann veröffentlichte in der „Zeit“ einen Artikel „Deutsche Weihnacht“ überschrieben, in dem es zum Schluß heißt: „Was wir heute brauchen, ist die stillste Fundierung unserer politischen Zukunft. Im deutschen Volke lebt — das hat auch die starke Beteiligung an den letzten Wahlen bewiesen — ein heißer Wille, dem Vaterlande zu dienen. Patriotismus ist aber noch nicht Politik. Keine der möglichen nationalen Energien darf für die Arbeit am Staat verloren gehen. Hin zum Staat, nicht los vom Staat, muß dabei die Lösung sein.“

Zum Streit der sächsischen Sozialdemokratie.

Die sächsischen Linkssozialisten sind dazu übergegangen, durch Terror die Rechtssozialisten zu machen. Sie beherrschen den ganzen Parteiapparat, weswegen es ihnen leicht ist, die ihnen besonders verhassten Anhänger des Reichspräsidenten selbst zu beeinflussen. Vor kurzem erst haben sie den sächsischen Landtagsabgeordneten Wehler aus der Partei ausgeschlossen, und jetzt ist der Sozialdemokrat Schmiedler, der Leiter der sächsischen Landesstelle der Reichszentrale für Heimatdienst, von dem Hinauswurf betroffen worden. Schmiedler hat sich in Wort und Schrift gegen den radikalen Sozialismus ausgesprochen und sich bei den Linkssozialisten auch im Verdacht, die bekannte Ministerbrotschüre geschrieben zu haben.

Raubmord in der Nähe von Hannover.

Der Arbeiter Otto Groß hat auf der Landstraße Sollau—Hannover einen ihm unbekannten Reisegast mit einem Stein niedergeschlagen und mit einem Tuch zu Tode gewürgt. Es handelt sich um einen Raubmord, bei dem dem Täter nur eine einfache Taschenuhr in die Hände fiel. Der Mörder hat sich selbst der Polizei gestellt. Die Person des Toten, der etwa 60 Jahre alt ist, konnte noch nicht festgestellt werden, da der Mörder die Papiere des Ermordeten vergraben haben will.

Zur deutschen Note an den Völkerbund.

Verschiedene Sorgen des Völkerbundes.

Die deutsche Note ist beim Generalsekretariat des Völkerbundes eingegangen und den zuständigen Regierungen zugestellt worden. Die Behandlung des fraglichen Artikels 16 durch die deutsche Regierung, ist von der größten Bedeutung für den ganzen Völkerbund. Das „Journal de Geneve“ ist der Meinung, daß man ohne die Abänderung dieses Artikels kaum weiter komme. Das „Journal“ sagt: „Deutschland wolle in einem polnisch-russischen Konflikt neutral bleiben. Indessen sei für Deutschland das Risiko das selbe, ob es dem Völkerbund angehöre oder nicht. Denn es sei nicht zweifelhaft, daß die Völkerbundsmittglieder, die zur Unterdrückung Polens ausgingen, von Deutschland das Recht des Durchmarsches verlangen würden, wodurch die Neutralität aufgehoben würde. Deutschland hätte, meint der Artikel, besser getan, den Artikel 16 des Völkerbundespaktes, der die Mitwirkung bei Sanktionen bespricht, anzunehmen und sich seiner zu bedienen, um eine Revision der militärischen Klauseln des Versailler Vertrages zu erreichen. Was die Lösung der von Deutschland gestellten Fragen betrifft, so schreibt das „Journal“, daß die Mitglieder des Rates diese mit Recht abgelehnt hätten, denn weder der Völkerbundrat, noch der Generalsekretär seien hierfür zuständig, sondern allein die Völkerbundsversammlung. Die Note Stresemanns bedeutet somit, daß auf die Tagesordnung der nächsten Völkerbundsversammlung eine Ergänzung des Artikels 16 des Paktes gesetzt würde. Für deren Ratifikation seien alsdann zwei Jahre erforderlich.“

Mit der deutschen Note ist dem Völkerbund dann noch eine Beschwerde Irlands zugegangen. Die Regierung von Südrland hat wegen Verweigerung der Registrierung des englisch-irischen Vertrages durch die neue englische Regierung beim Völkerbundsekretariat Protest eingereicht. Sie lehnt unter Berufung auf Art. 18 die englische Begründung, daß es sich nur um eine innere Angelegenheit Großbritanniens handle, ab und besteht auf der Eintragung des Vertrages. Ob sich der Völkerbund seinem mächtigsten Mitgliedsstaat England gegenüber widersetzen wird, ist freilich sehr fraglich.

Ferner hat nach einer Mitteilung des „B. L. V.“ das Saargebiet ein Telegramm an das Generalsekretariat des Völkerbundes eingereicht, mit der Bitte, daß auch Sachverständige des Saargebietes bei den Wirtschaftsverhandlungen Deutschlands mit Frankreich zugezogen würden, da dies im größten Interesse der Wirtschaft des Saargebietes läge, die in Gefahr stünde, abgelehnt zu werden.

Eine Selbstbesteuerung der Deutschen Eilands.

Die Deutschen der Stadt Dorpat haben einen vorbildlichen Entschluß gefaßt. Zur Erhaltung ihrer Kunst- und Wohlfahrts-einrichtungen führen sie eine Selbstbesteuerung ein. Die Steuer, die sich jeder Deutsche, seinem Vermögen entsprechend, selbst auferlegt, wird zweimal jährlich entrichtet. Es ist damit zu rechnen, daß auch die deutschen Einwohner der anderen Städte Eilands eine ähnliche Selbstbesteuerung einführen werden. Der „Revaler Bot“ schreibt dazu, daß sei die Idee des heutigen Deutschland in Eiland, mitzuwirken an der geistigen deutschen Wiedergeburt. Wir sind nur ein geringer Bruchteil vom Deutschland der Welt, doch nicht ein unbedeutender, dank unserer Vergangenheit.“

Wir sehen, daß uns für unsere Arbeit an unserem deutschen Volkstum noch viel zu tun übrig bleibt.

Herriot zur kommunistischen Gefahr.

Warnung vor Uebertreibungen.

Wir teilen schon mit, daß Herriot die Pressevertreter im Krankenzimmer empfing und ihnen Mitteilungen über den Stand der kommunistischen Agitation in Frankreich machte. Herriot gab folgende Erklärung ab:

„Vorgestern hatte ich das Vergnügen, die Vertreter der französischen Presse zu empfangen. Heute ergreife ich diese Gelegenheit, mich vor der auswärtigen Presse über die angebliche kommunistische Gefahr auszusprechen. Falsche Gerüchte werden in Paris verbreitet, und ich frage mich, ob bei der Leichtigkeit der modernen Verbindungsmöglichkeiten nicht einige dieser falschen Meldungen über die Grenze haben kommen können. Ich will zwar keineswegs den guten Willen der auswärtigen Korrespondenten in Zweifel ziehen, aber oft kann ein Gerücht, das übermäßig unterkriechen wird, die Lage in einem falschen Licht darstellen. Aus diesem Grunde richte ich die Aufforderung an Sie, aufrichtige Freunde Frankreichs zu sein und nicht im Ausland die Gerüchte zu verbreiten, daß Frankreich mit großen Schwierigkeiten sozialer Art kämpfen müsse, welche schwere Narben mit sich bringen könnten. Sie wissen besser als irgend jemand, daß diese Gerüchte auf nichts beruhen. Seit Beendigung der Feindseligkeiten hat Frankreich unaufhörlich daran gearbeitet, seine Wunden zu heilen. Frankreich lebt in vollkommener Ruhe. Frankreich wird auf keinen Fall zu Gewaltmaßnahmen greifen. Es gibt in Frankreich, wie in vielen anderen Ländern, eine kommunistische Partei, aber deren Kräfte wachsen keineswegs, sondern sie nehmen ab. Sie hat sehr wenige Vertreter im Parlament. Der Kommunismus ist verpönt beim gefunden Menschenverstand der Bauern und beim klaren Verstand der Arbeiterklasse. Die Kommunisten machen heute nicht mehr Umtriebe als gestern. Am Sonntag wollten die Kommunisten weniger als die Hälfte ihrer Leute bei der Versammlung erscheinen, als im Vorjahre bei der gleichen Gelegenheit. Ich habe bereits der französischen Presse mitgeteilt, daß die französische Regierung fest entschlossen ist, mit der größten Energie jeden Versuch zu unterdrücken, welcher auf Unordnung abzielt. Ich habe aber die festeste Überzeugung, daß derartige Maßnahmen nicht notwendig sein werden. Ich bitte Sie, Ihrer Presse mitzuteilen, daß Paris und Frankreich in vollkommenster Ruhe arbeiten. Glücklicherweise sind jene sehr wenig zahlreich, welche an die Legende einer angeblichen Gefahr glauben wollen. Sie sind die täglichen Jengen der Anstrengungen Frankreichs, welches in Frieden sich wieder aufrichten will — das ist der innigste Wunsch unserer Demokratie. Lassen Sie nicht tendenziöse Mitteilungen in der Welt verbreiten. Lassen Sie uns mit Ihrem Zeugnis, diese Lügen zu zerstreuen. Nicht nur im Interesse Frankreichs, sondern im Interesse der Welt. Sie wissen, daß ich an der allgemeinen Befriedung der Welt arbeite. Das ist nun das, was alle Nationen der Welt interessiert, und ich bitte Sie, mir bei dieser Arbeit Ihre Mithilfe zu sichern.“

Auflösung des Parlaments in Ägypten.

Neuwahlen im Januar.

Der König von Ägypten unterzeichnete die Verfügung zur Auflösung des Parlaments. Die Neuwahlen erfolgen noch nach dem alten ägyptischen Wahlsystem, da die Regierung erklärt, daß die Anwendung des noch von Bagdul Pascha durchgeführten Wahl-

systems nicht möglich sei, weil die Wählerlisten nicht rechtzeitig fertiggestellt werden könnten.

Am 20. Januar finden die Wahlen der Wahlmänner und am 24. Februar die Wahlen der Abgeordneten durch die Wahlmänner statt. Das neue Parlament wird am 6. März zusammengetreten.

Die ägyptische Regierung hat einen englischen Agitator namens Hafe, der aus London eingetroffen war und in Ägypten in Versammlungen der Bagdul-Partei Vorträge gegen die englische Politik in der ägyptischen Frage hielt, ausgewiesen.

Aus anderen Ländern.

Weihnachtsempfang beim Papst.

Am Nachmittag des 24. war beim Papst der übliche Weihnachts-empfang. Am Schluß des Empfanges hielt der Papst eine Rede, deren Schluß in dem Wunsch gipelte, daß das neue Jahr den Frieden bringen möge. „Möge der Frieden“, sagte der Papst, „ein wahrer Frieden werden, ein Frieden, beruhend auf der Gerechtigkeit, in der sich die Erkenntnis der Wahrheit immer weiter verbreitet. Es möge ein Frieden der Herzen sein, die sich rein fühlen, ein Frieden der Herzen in gegenseitiger Bruderliebe zwischen Mensch und Mensch, zwischen Klasse und Klasse und zwischen Volk und Volk. Möge es ein Frieden werden des Willens, der sich dem Willen Gottes unterwirft.“

Der Aufstand in Albanien.

Aus Paris wird dem „Quotidien“ gemeldet, daß die Aufständischen in Albanien, die auf dem linken Ufer des Prinslusses stünden, sich mit dem am Miti-Fluß befindlichen Aufständischen zu vereinigen suchten. Der größte Teil der Regierungstruppen halte gegenwärtig den Engpaß von Kiana-Muriz besetzt, der die Hauptverteidigungsstellung von Tirana sei. Nach der Zeitung „Politica“ soll über ganz Albanien der Belagerungszustand verhängt worden sein, da die allgemeine Mobilisierung in gewissen Bezirken, die offen zu Ahmed Bey Bogu halten, wenig Erfolg gehabt habe.

Berichte der Spanier.

Genf 26. Dezember. Dem „Reit Parisien“ zufolge hat der letzte Rückzug der Spanier in Marokko 20 000 Mann gekostet. Tetuan ist dagegen von den Spaniern entsetzt worden, auch der Hafen Tetuan ist wieder frei.

Kommunistische Weihnachtsarbeit.

Rotterdam, 26. Dezember. Die „Morningpost“ meldet aus Riga: Bei einem wegen Wahlfälschung verurteilten Mitglied der russischen Handelsvertretung wurden Instruktionen aus Moskau und umfangreiche Korrespondenzen beschlagnahmt, nach denen in Riga für die erste Januarhälfte ein ähnlicher Putsch geplant und vorbereitet ist wie in Neval.

Finnische Sozialisten.

Rotterdam, 26. Dezember. „Morningpost“ meldet aus Helsinki: Bei den Debatten im Parlament verhielt sich der Abgeordnete Sarno im Namen der sozialistischen Partei, daß die sozialistische finnische Arbeiterklasse alle ihre Kräfte in den Dienst der Armee stellen werde, weil diese die Unabhängigkeit des Staates verbürge. Das Parlament nahm hier das Militärbudget von 390 Millionen finnische Mark einstimmig an.

Letzte Meldungen.

Deutsch-polnische Verhandlungen.

Vom 19. bis 23. Dezember fanden in Warschau deutsch-polnische Verhandlungen zwecks Abschluß eines Vertrages über den kleinen Grenzverkehr statt, welcher den bisherigen Vertrag über den Grenzverkehr und über den mit Ende dieses Jahres ablaufenden ober-schlesischen Grenzpaß ersetzen soll. Die Verhandlungen leitete von polnischer Seite Herr Georg Korzeniewski, von deutscher Seite Herr E. E. Die Verhandlungen führten zu einem Einverständnis über die Grundlagen des neuen Vertrages, welcher wahrscheinlich noch in diesem Monat unterschrieben werden wird.

Beratungen in der Frage der ober-schlesischen Güten.

Der Minister für Arbeit und soziale Fürsorge begibt sich heute nach Oberschlesien, um an Ort und Stelle die Produktionsbedingungen der Gütenindustrie zu prüfen, sowie um mit den hauptsächlichsten Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer Konferenzen abzuhalten. Von Katowitz begibt sich der Herr Minister nach Krasau, wo am 30. d. Mts. in der Wojewodschaft Beratungen der Vertreter der Industrieorganisationen und der Arbeiter über die Frage der ober-schlesischen Güten und des ehemaligen Kongresspolens stattfinden sollen. An dieser Konferenz wird auch der Minister für Handel und Industrie, Ingenieur Kiebron, teilnehmen.

Der neue Vizeminister im Innenministerium.

Der Präsident der Republik hat durch eine Verordnung vom 24. Dezember den Senator Herrn Stefan Smolki zum Unterstaatssekretär im Innenministerium ernannt. Mit diesem Posten ist der Vizeminister im Innenministerium verbunden.

Veröffentlichung der Herriot-Mac Donald-Dokumente.

„Eclair“ veröffentlicht ein größeres Dokument und setzt hinzu, daß dies das offizielle Memorandum der Verhandlungen zwischen Herriot und Mac Donald in Chequers ist. Das Blatt behauptet, daß dieses Dokument dem Archiv am „Quai d'Orsay“ entlehnt wurde. „Eclair“ versteht das Memorandum mit einer heftigen Kritik der Politik Herriots, sowie der mit Mac Donald stattgehabten Verhandlungen.

Sarmann II.

Wie die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ melden, wurde in Münsterberg ein Handwerksbursche, der bei dem unterheirateten Stellenbesitzer Karl Denke um eine Gabe gebeten hatte, von Denke erschlagen, in sein Haus zu kommen und ihm einen Brief zu schreiben. Als sich der Handwerksbursche ahnungslos an den Tisch setzte, schlug Denke mit einer Spitzhade auf ihn ein und verletzte ihn schwer am Kopf. Nach heftiger Gegenwehr gelang es dem Handwerksburschen zu entkommen. Er meldete den Vorfall der Polizei, die Denke in Schutzhaft nahm und ihn in das Untersuchungsgefängnis einlieferte, wo er sich kurz darauf mit seinem Taschentuch erhängte. Bei der polizeilichen Hausdurchsuchung wurden in der Denke'schen Scheune mehrere Töpfe mit gepökeltem Fleisch gefunden, das von medizinischer Seite als Menschenfleisch festgestellt wurde. Auch fand die Polizei zahlreiche Papiere von Handwerksburschen. Es wird daher angenommen, daß Denke schon früher in zahlreichen Fällen Handwerksburschen in sein Haus gelockt und dann ermordet hat.

Auflösung des ägyptischen Parlaments.

Die Londoner Blätter berichten, wird das ägyptische Parlament am 25. Dezember aufgelöst.

Enthusiastische Triumphe

feiert zurzeit „Königsmark“ im Kino Apollo. Diesen Film nicht sehen heißt sich selbst um die Annehmlichkeit bringen, das zu bewundern, was alle entzückt. Täglich um 4, 6½ und 9 Uhr der 14 Akte wegen. Vorverkauf von 12—2. Kino Apollo.



Angelus
Parfumerie Distillerie

Starogard (Pomorze)



Die Verlobung unserer Tochter

Luise

mit dem Landwirt, Herrn

Oskar Jost

geben hiermit bekannt

Hermann Barkhorne u. Frau
Johanna, geb. Brackmeyer.

Sobiesiernie, im Dezember 1924.

Luise Barkhorne

Oskar Jost

Verlobte

Sobiesiernie, im Dezember 1924.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen ist es uns unmöglich, einzeln zu danken, so rufen wir allen auf diesem Wege ein

„Vergelt's Gott“

zu.

In tiefer Trauer

Luise Hoffmann u. Kinder

Smigiel, Dezember 1924.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter

Elisabeth

mit dem Gutsbesitzer, Herrn

Paul Wendland

gebe ich hiermit bekannt.

Paul Bloch, Gutsbesitzer.

Laziska, p. Wągrówiec

Meine Verlobung mit Fräulein

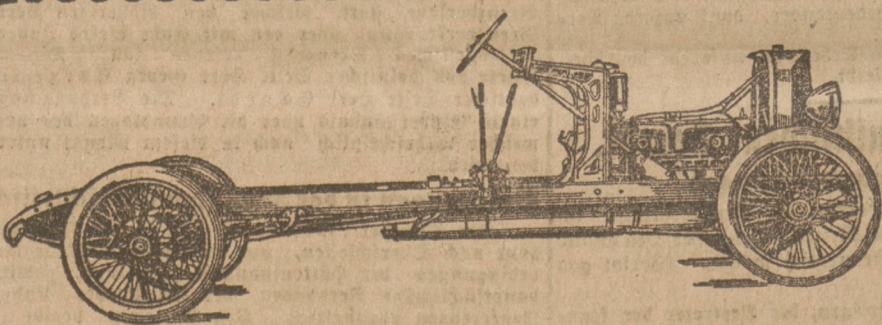
Elisabeth Bloch

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen

Paul Wendland, Gutsbesitzer

Tiefenort b. Jastrom (Grenzmark)

Weihnachten 1924.



Achtung!

Offertieren zur sofortigen Lieferung, für weitere Entfernungen loco Poznań, den neuesten Typ

„BENZ“ 11/40 PS., 6 zylindrig,

mit offener oder geschlossener Karosserie, in Luxusausführung zu Konkurrenzpreisen.

Auf Wunsch dienen wir mit Offerten, Abbildungen usw.

BENZ-Vertretung, Inhaber: **Julian Pniewski**
Poznań, ul. Kantaka 1, Tel. 2936.

Werkstätten u. Garagen ul. Bukowska 12.

Am Sonntag
zum letzten Male

„Die Stadt der Lust“

in 9 Akten.
Regie und die Hauptrolle
ruht in den Händen von
Mozzuchin
Lislenko als seine Partnerin.

Teatr Palacowy
plac Wolności 6

Vom Montag
29. d. Mts.

Ein Drama der Berge u. des Salons
unter dem Titel

„Wann die Frau nicht lieben darf“

In der Hauptrolle Jenny Hasselquist
Die Handlung spielt in Davos.
Herrliche Aufnahmen des Wintersports.

Wolfgang hat heute
ein Brüderchen erhalten.

Ew. Plate
u. Frau Frida.

Poznań, 27. 12. 1924.

Heirat! Viele reiche Ausländerinnen, vermög. deutsche Damen, a. m. Realität, Besitz etc., wünschen **Heirat.** Herren auch ohne Vermögen. Auskunft sofort. **STABREY, Berlin 113, Stolpisch, Str. 48.**

Folgende Zeitschriften empfehlen wir zum Abonnement:
Gartenlaube — Bohemia — Bazar — Elegante Mode — Fürs Haus — Boback's Frauen- und Modezeitung m. Schnittmuster — Boback's Praktische Damen u. Kindermoden mit Schnittmustern — Deutsche Jägerzeitung — Geflügelzeitung — Fischereizeitung und andere mehr. Westermanns Monatshefte — Velhagen und Klafing's Monatshefte — Zeitschrift für Spiritus-Industrie — Der Uhu — Scherl's Magazin — usw.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt E. A. Poznań, Zwierzyniecka 6. Abteil. Versandbuchhandlung.

Kompl. Unterrichtsbücher, poln. Sprache (Methode Toussaint-Langenscheidt) zu verkaufen.

Gefällige Offerten unter 1576 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Kirchennachrichten.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Brunnmach. — 11 1/2: Abd. Vers. — Montag, 5: Mägl.-Vers. d. Frauenhilfe. — Mittwoch, 8: Jahresabschluss. Brunnmach. — Donnerstag (Neujahr), 9: B. u. A. Schneider. — 10: Gd. Vers. — Saßheim. Donnerstag (Neujahr), 9: Kirchenchor. 10: Gd. — **Ev. Verein junger Männer.** Sonntag, 7 1/2: Weihnachtsfeier. — Montag 8: Vlasen. Dienstag, 7: Turnen. — Neujahr: 8: Versammlung. — 9: Abendandacht. — Sonntag, 9: Wochenabschluss.

Konditorei Erhorn

Bestell- und Versandgeschäft
Poznań

Fr. Ratajczaka 39 Tel. 3228 Fr. Ratajczaka 39

Behagl. Aufenthalt Belegte Brötchen
Erstklassiger Kaffee Pasteten
Frisches Gebäck Bouillon in Tassen
zu jeder Tageszeit Weine, Biere u. Liköre.

Töchterheim am Zinnow-Wald

Zehlendorf-Wanneseebahn.
Hauswirtschaftl. Ausbildung, wissenschaftl. Unterricht
Berufsvorbildung. Schöne freie Lage, neues Haus,
gr. Garten. Semesteranfang 21. 4. 1925. Semesterpreis 300 Mark. Prospekt durch
Ev. Diakonieverein, Zehlendorf-Berlin.

Fruchtkäse, Nüsse, Nektar, Mohn, Tee, Kakao, Kaffee, div. Weine

empfehlen
Konsumverein Poznań, ulica Wjazdowa 3
Freitag, den 2. Januar, wegen Inventur geschlossen.

Getreide und Mühlen.

Erfahrener **Branchen-Kaufmann**, 32 Jahre alt, verh., deutsch und polnisch firm, guter Kenner des polnischen Landes, mit besten Beziehungen zu deutschen Börsenplätzen, mit deutschen Marktverhältnissen gut vertraut, sucht für bald verantwortliche **Vertrauens-Stellung** in Polen. Erste Referenzen. Gefl. Ang. unt. **E. Nr. 1936** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

„Westfalia“ Separatoren



neueste Konstruktion
gebe
äußerst
billig ab
G. Scherike, Poznań,
ul. Dąbrowskiego 93.

Neu! Sofort lieferbar! Neu!
Wir empfehlen zur Anschaffung:
Leidner, Der praktische Getreidezuchtbetrieb,
Goldfleisch, Knauer's Rübenbau
Winkel, Die Lupine,
Kühnert, Der Flachs,
Dr. E. Wegener, Landbesitznominiert:
Geldweltmächte, Landwirte und Genossenschaften.
Preis 1 Blotz,
nach auswärts mit Portozuschlag unter Nachnahme.
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt E. A. Poznań, Zwierzyniecka 6.

TANI SKLEP verkauft zu äußerst billigen Preisen
Poznań, Wrocławska 15

Staunend billig!
Kammgarne, Tuche
Bostons, Flausche
Eskimo, engl. Reil-
Cord erstklassiger
Bjeltzer und Lodzer
Fabrikate, auch Man-
chester, geeignet zu
Wagenbezügen.
Besichtigung ohne Kaufzwang.